

BIOPIRATERIE

Die stille Enteignung der Indigenas

Seite 14

GRAMMMA

INTERNACIONAL

DEUTSCHE AUSGABE

HAVANNA
MÄRZ 1998

Postvertriebsstück y 9229
Entgelt bezahlt

Jahrgang 33 Nummer 3
DM 2.50; Preis in Kuba 1.00 USD



KONSTITUIERENDE SITZUNG DES NEUEN PARLAMENTS

Fidel und Raúl in ihren Funktionen bestätigt

Seite 6

DIE RECONCENTRACIÓN

"Kuba war das Vietnam des
vergangenen Jahrhunderts"

Seiten 8 und 9

Ein fast vergessener Völkermord

Seite 9

Eine Augenzeugin berichtet über die Verbrechen
des spanischen Kolonialismus

Seite 7

**Zwei
Grammys
für kubanische
Musik**

Seite 12

**Niki Lauda
träumt
vom Formel 1
Grand Prix
am Malecón**

Seite 13

Granma

INTERNACIONAL

ZEITUNG AUS KUBA UND
LATEINAMERIKA

Deutsche
Ausgabe

Avenida General Suárez y Territorial,
Plaza de la Revolución "José Martí",
Apartado Postal 6260, La Habana 6,
Cuba. C.P. 10699 Telex: 0511 355 /
0511 221. Fax: 53-7-33-5176 und
33-5826 Tel: 81-6265 / 81-7443
Zentrale: 81-3333 App. 23 und 38

E-MAIL
redac@granma.get.cma.net

GENERALDIREKTOR

Frank Agüero Gómez

CHEFREDAKTEUR

Gabriel Molina Franchossi

STELLVERTRETER

Miguel Comellas Dopico

INFORMATIONSCHEF

Joaquín Oramas Roque

LEITER DER REDAKTION

Cino Colina

PRODUKTIONSCHIEF

Rubén Pons Vélez

TEAMCHEFS

Layout

Orlando Romero Fernández

Tel. 81-6021

Deutsche Ausgabe

Hans-Werner Richert

Tel. 81-6021

Spanische Ausgabe

Gustavo Becerra Estorinos

Tel. 81-6021

Englische Ausgabe

Mercedes Guillot

Tel. 81-6054

Französische Ausgabe

Frédéric Woungly-Massaga

Tel. 81-6134

Portugiesische Ausgabe

Miguel Angel Alvarez

Tel. 81-6054

Vertrieb und Abonnements

Miguel Domínguez Hernández

Tel. 81-9821

Druck
Zeitungsverlag Granma,
Havanna, Cuba

NACHDRUCK

Brasilien

INVERTA

• Cooperativa de trabalhadores em
Serviços Editoriais e Notícias Ltda. Rua
Regente Feijó, 49 - 2º andar CEP
20.060-060 Rio de Janeiro
Tel. und Fax 242-1320

Bundesrepublik
Deutschland

• TRIBÜNE DRUCK GMBH
Am Treptower Park 28-30
12435 Berlin

Kanada

• ANPO

P.O. Box 156, Station A Toronto,
Ontario, Canada M5M 2T1
Anzeigen und weitere Information:
Tel./Fax (416) 253-4305

Argentinien

Sr. Gregorio Hayrabedian Sarmiento Nº
1574 Piso 2-A - C.F. Buenos Aires,
Argentina Tel: 331-5761 et 342-1579

Venezuela

• GRUPO BARAGUA, C.A. Av. A. Bello,
Edif. Ctro. A. Bello, Torre Este - Piso
14-Ofic. 141-E Caracas - Venezuela Tel:
781.60.35 Fax: 794.00.57

Frankreich

S.E.N.P.O.

S.A.R.L. au Capital de 2000 FS. Sial:
63, rue Croixlebarbe - 75013 PARIS
Tel: 01 43 37 86 16 - Fax: 01 43 31 04 31
RCS PARIS B - SIRET 403 077 456
00016 - APE 221C

WEBSITE INTERNET:

<http://www.granma.cu>

ISSN 1028-088X

HUNDERT JAHRE JAPANISCHE EMIGRATION

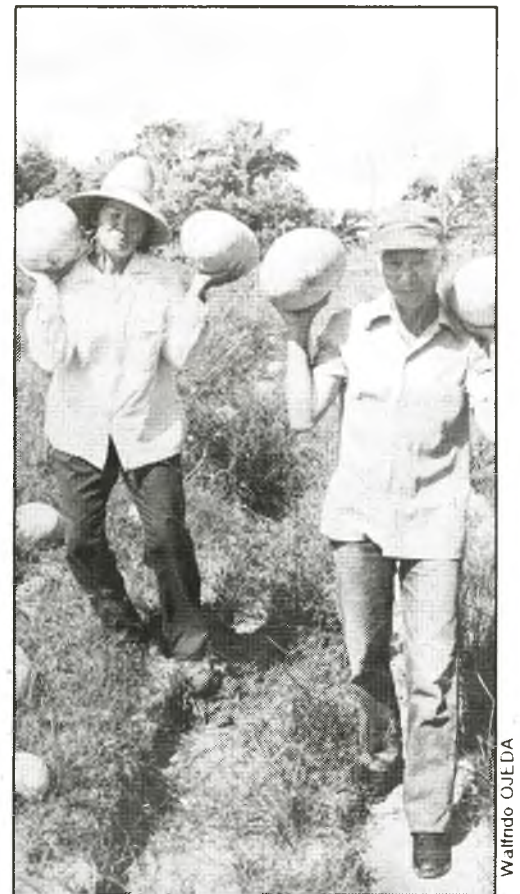
• Gegenwärtig arbeitet ein Organisationskomitee, dem kubanische Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens angehören, an der Vorbereitung der Feierlichkeiten anlässlich des offiziellen Eintreffens des ersten japanischen Emigranten in Kuba, das sich am kommenden 9. September zum hundertsten Male jährt.

An dem ersten Treffen dieses Gremiums, dem Sergio Corrieri, Präsident des Instituts für Völkerfreundschaft, vorsteht, nahmen der Zweite Sekretär der japanischen Botschaft in Kuba, Yoshikaru Fukowa, sowie Vertreter der japanischen Gemeinde in Kuba teil.

Der kubanische Botschafter in Tokio, Ernesto Meléndez, erklärte auf dem Treffen, die Aktivitäten dieser Gedenkfeier dienten dazu, "ein besseres Bild der kubanischen Realität in Japan zu vermitteln und die bestehende, manchmal verzerrte Vorstellung von unserer Gesellschaft zu verbessern".

Die Vorbereitungen für diese Feierlichkeiten beinhalten einen Wettbewerb zur Auswahl des Logos, das über den Feierlichkeiten und den vielfältigen Aktivitäten des gegenseitigen sozio-kulturellen Austausches stehen wird. Kubanische und japanische Musikgruppen werden vorgestellt, darunter eine sehenswerte Tanzgruppe der asiatischen Nation. Außerdem wird zum ersten Mal in der Geschichte eine Delegation buddhistischer Mönche Kuba besuchen.

In diesem Rahmen sind auch Kubabesuche von japanischen Persönlichkeiten und von Reisegruppen vorgesehen, die durch die unterschiedlichen Freundschaftsorganisationen jenes Landes koordiniert werden.



Auf der Insel der Jugend bauen Japaner und Kubaner auf ca. 650 Hektar gemeinsam Melonen an

Der erste Samurai kam ohne Schwert

ANTONIO PANEQUE BRIZUELAS -
Granma Internacional

• DIESE wunderbare Exotik, die man in Kuba und dem Rest der Welt gegenüber dem Asiatischen empfindet, voller verlockender, unbekannter und für viele Personen sogar geheimnisvoller Spannungen, nimmt über Jahrhunderte hinweg in den Kulis aus China und den Samurai aus Japan die Form von freundlichen Besuchern an. Sie waren die ersten und am weitesten verbreiteten Bürger des asiatischen Kontinents, die sich in die kubanische Familie eingegliedert haben.

Es ist offensichtlich, daß nicht alle Japaner, die anfangs nach Kuba kamen, Samurai waren, wenn auch fast alle Chinesen Kulis waren (so bezeichnete man die aus diesem Land stammenden Arbeiter), aber beide ethnische Gruppen und geographische Regionen waren unübersehbar vertreten.

Der erste Samurai, der kubanisches Land betreten hat, Tsunenega Hasekura, war jedoch nicht der erste japanische Emigrant, der sich hier ansiedelte, um sein Glück auf der paradisiatischen Insel zu machen.

Tsunenega, tatsächlich ein Meister des Kampfsports, kam vor rund 380 Jahren, am 23. Juli 1614, an der Spitze einer Art Gefolge von 20 Landsleuten aus Mexiko. Der berühmte Soldat kam aber nicht, um sich hier niederzulassen, sondern er kam als Besucher, und sagte der Insel zwei Wochen später Lebewohl.

Erst mehr als zwei Jahrhunderte später trafen die ersten Japaner mit

Ansiedlungsabsichten ein, doch weder trugen sie Schwerter, noch waren sie Meister im Fechten...

Jüngste Untersuchungen besagen, daß 1899 in Kuba acht Bürger dieses Landes lebten, doch kubanische und japanische Quellen stimmen darin überein, den 9. September 1898 als offizielles Datum für die Ankunft des ersten japanischen Emigranten anzuerkennen.

Später trafen hauptsächlich aus Okinawa, Hiroshima, Kawayama, Kumamoto, Okayama, Kochi und anderen japanischen Städten Dutzende neuer-Bürger dieses Landes ein, um zu bleiben. Sie ließen sich in verschiedenen Regionen Kubas nieder.

Auf der Insel der Jugend, wo mit 128 Personen nach Havanna (169) die zahlenmäßig zweitgrößte Gemeinde der insgesamt rund 800 im Land lebenden Japaner zu Hause ist, gibt es eine schöne Geschichte über die Tradition dieser Ethnie.

Man erzählt, Anfang April 1915 sei Herr Mosaku Harada im Alter von 25 Jahren nach Kuba gekommen. Er war wegen seines Talentes zum unermüdlichen Organisator ein anerkannter Mann, dessen Leben in Zeitungen, Zeitschriften und anderen Veröffentlichungen der letzten Zeit niedergeschrieben ist.

Die Familie dieses berühmten asiatischen Emigranten bildet die Mehrheit dieser zweitgrößten japanischen Gemeinde in Kuba, die hauptsächlich mit der Entwicklung der Landwirtschaft auf dieser Insel verbunden ist.

Andere Berichte sprechen vom Beitrag eines weiteren Anführers

dieser Emigration. Kenji Takeuchi hat viel auf dem Gebiet der Blumenzucht und des Gartenbaus geleistet. Es heißt, nach seiner Ankunft in Havanna, im Januar 1931, habe Takeuchi für einen bekannten spanischen Gutsbesitzer mit dem Namen Camacho gearbeitet. Zusammen mit ihm habe er auf dem Gebiet des heutigen Tourismuszentrums von Soroa den berühmten Orchideengarten angelegt, der mit seinen 700 Arten aus verschiedenen Teilen der Welt einen der schönsten Anziehungspunkte des Ortes darstellt.

Der produktive Gartenbauer starb im Jahr 1977 und erhielt postume Ehrungen, darunter die Veröffentlichung eines Buches von ihm, das ein Dankeswort des kubanischen Präsidenten Fidel Castro enthält, in dem er die Beiträge des ausgezeichneten japanischen Emigranten anerkennt, die ein Beispiel für die schöne Geschichte der japanischen Anwesenheit auf der karibischen Insel ist.

DREI GENERATIONEN VON JAPANERN

Von den 723 gegenwärtig in Kuba lebenden Japanern gehören 45 der ersten Generation an, 283 der zweiten und 395 der dritten.

Die Gemeinde dieser asiatischen Nation verteilt sich auf die verschiedenen Regionen des Landes, der größte Teil wohnt jedoch in Havanna (169 Personen), auf der Insel der Jugend (128) und in Pinar del Río (113).

Bedeutende Gruppen befinden sich auch in der Provinz Havanna, in Matanzas, Cienfuegos, Sancti Spiritus, Camagüey, Holguín, Granma und in Ciego de Ávila.



Ahmed VELAZQUEZ

Sieben Tote und starke Schäden durch Unwetter

LILLIAM RIERA PÉREZ
- für Granma Internacional

• UNVERZÜGLICH wurde mit den Arbeiten zur Behebung der Schäden begonnen, die durch ein nichttropisches Tief verursacht wurden, und von dem ein großer Teil des Landes betroffen wurde. Priorität hatte dabei die Wiederherstellung der Strom- und Wasserversorgung.

In Havanna meldete die Einsatzleitung der Zivilverteidigung sechs Tote und drei Leichtverletzte, außerdem 320 beschädigte Wohnungen, von denen neun davon völlig, und 37 teilweise zerstört wurden. Es wurden 338 Personen evakuiert.

Meldungen aus der Hauptstadt berichten von Schäden an den Baustellen des Internationalen Flughafens "José Martí", sowie an den Hotels Neptuno, Triton und Riviera, die durch das Eindringen des Meeres hervorgerufen wurden. Es kam außerdem zu Überschwemmungen in den niedrigen, an den Malecón angrenzenden Zonen von Havanna.

Im Stahlwerk Antillana de Acero im Stadtbezirk von Havanna Cotorro, gab es leichte Schäden am Dach des Walzwerks.

Esteban Lazo, Erster Sekretär der Partei von Havanna und Vorsitzender des Verteidigungsrates dieser Zone, sowie Dr. Rosa Elena Simeón, Ministerin für Wissenschaft, Technik und Umwelt nahmen die betroffenen Zonen der Hauptstadt in Augenschein.

Vor Ort zeigte sich Lazo von der Solidarität zwischen den Anwohnern beeindruckt, die nicht nur um die persönliche Habe besorgt waren, sondern auch um das gemeinschaftliche Eigentum. Er lobte besonders die Arbeiten zur Reinigung der Gullys und Abwasserkanäle, durch die größere Schäden verhindert wurden.

Lazo erklärte, die wirtschaftlichen und sozialen Einrichtungen seien gesichert worden und entsprechend sei die Versorgung und die medizinische Betreuung der Bevölkerung nicht gefährdet. Dr. Simeón hob hervor, alle Tiere des nationalen

Aquariums seien vorsorglich in Sicherheit gebracht worden.

Als Folge des starken Windes, der mit Böen von über 100 km/h Bäume entwurzelte und Kabelmasten umwarf, gab es in verschiedenen Zonen der Stadt lange Stromausfälle.

AUSWIRKUNGEN AUF DIE LANDWIRTSCHAFT

Um an Ort und Stelle die Schäden in der Provinz Havanna, einer der wichtigsten im Bereich der landwirtschaftlichen Produktion, einschätzen zu können, besuchte Carlos Lage, Sekretär des Exekutivkomitees des Ministerrates, begleitet vom Landwirtschaftsminister Alfredo Jordán und vom Ersten Sekretär der Partei in dieser Provinz, Pedro Sáez, verschiedene Institutionen und die Tabakplantage Lázaro Peña, wo 254,6 Hektar Tabak total und 147,4 teilweise beschädigt wurde.

Der Zuckeranbau litt ebenfalls unter dem starken Regen, der 10.000 t Zuckerrohr niederdrückte. Das Rohr wurde abgerntet und in Zuckerfabriken, die dazu in der Lage waren, sofort verarbeitet, ebenso weitere 7.000 t, die bereits verladen bereitstanden.

Die Schäden erstreckten sich auch auf andere Kulturen, vor allem auf die Bananenplantagen, wo der starke Wind 170.000 Stauden umwarf. 793

Personen mußten evakuiert werden. 54 Gebäuden wurden teilweise zerstört. Weiterhin wurden erhebliche Schäden an mehreren hundert Wohnungen gemeldet, insbesondere in den Orten Güines, Madruga und Jaruco. 35 Schulen erlitten Schäden. Defekte an 50% der Stromkreise führten zu Unterbrechungen in der Wasserversorgung der Hauptstadt.

In Pinar del Río, westlich der Provinz Havanna, waren die Verluste auf den abgedeckten Tabakplantagen geringer. Rechtzeitig nach Bekanntgabe der Wettervorhersage waren Vorkehrungen, wie die Abschaltung der Bewässerungsanlagen, getroffen worden. Außerdem wurde die Ernte beschleunigt. Die Zuckerrohrernte lag dagegen in der ganzen Provinz still. 411 Wohnungen erlitten Schäden, insbesondere an den Dächern und 20 Gebäude waren teilweise eingestürzt.

In Unión de Reyes in der Provinz Matanzas wurden dutzende Familien evakuiert. 50 Gebäude wurden teilweise beschädigt und es gab Verluste in der Landwirtschaft. Die Zuckerernte wurde unterbrochen. Mehrere Brigaden arbeiteten an der Behebung von Schäden am Stromleitungsnetz und der Wasserversorgung.

In den Provinzen Villa Clara, Cienfuegos, Sancti Spiritus, Ciego de Avila und Granma wurden neben der Unterbrechung der Arbeiten im Zuckersektor Schäden an Wohnungen und in Kleinkulturen gemeldet.

Im Kreis Carlos Manuel de Céspedes in Camagüey verlor ein Bürger durch einen elektrischen Schlag das Leben, sein Frau wurde verletzt ins Krankenhaus eingeliefert. Auch in diesem Kreis kam es zu Beschädigungen an Stromkabeln und 402 Wohnungen.



Ahmed VELAZQUEZ

ZOOM

RAÚL EMPFING ANGOLANISCHEN AUSSENMINISTER

• VIZEPRÄSIDENT Raúl Castro empfing Venancio de Moura, Außenminister Angolas und Mitglied des Politbüros der MPLA, der sich auf Einladung des Außenministers Roberto Robaina zu einem Privatbesuch und einer Erholungsreise auf der Insel aufhielt.

CHARLES RANGEL BESUCHT GRANMA

• DER Abgeordnete der demokratischen Partei für New York, Charles Rangel besuchte die Granma, wo er vom Generaldirektor, stellvertretenden Direktoren und Journalisten der internationalen Redaktion empfangen wurde. Während des freundschaftlichen Treffens wurde Rangel die Arbeit der Tageszeitung, unserer Wochen- und Monatszeitungen sowie verschiedene Aspekte des kubanischen Lebens erklärt. Der Abgeordnete erläuterte seinen Eindruck darüber, wie das Thema Kuba in den politischen Sektoren und in der Presse seines Landes behandelt wird. Er sei von der Sympathie des nordamerikanischen Volkes gegenüber den Kubanern überzeugt, betonte er, und vom Interesse am Zustandekommen eines konstruktiven Dialogs zwischen den Regierungen beider Länder.

CONCHITA FERNÁNDEZ BEIGESSETZT

• DIE hervorragende Kämpferin Conchita Fernández wurde in der Gruft der Revolutionären Streitkräfte auf dem Friedhof Colón beigesetzt. In seiner Trauerrede hob Roberto Robaina, Mitglied des Politbüros und Minister für auswärtige Angelegenheiten, das ehrenvolle Andenken hervor, das die erste Sekretärin Fidels nach dem Sieg der Revolution seit ihrem Antritt im Notariat von Don Fernando Ortiz im Jahr 1929 hinterließ. Er erwähnte vor allem ihre Kämpfe innerhalb des linken Flügels der Studentenbewegung, ihre Aktivitäten gegen die Machado-Diktatur, ihre gemeinsame Arbeit mit Eduardo Chibás in der Organisation der Orthodoxen Partei, ihre Arbeit in der Untergrundbewegung gegen Batista und ihr unermüdliches Schaffen an der Seite von Fidel in den Jahren der Revolution.

DIE FAO ÜBERGIBT WISSENSCHAFTLICHE BÜCHER

• 13.100 Exemplare von 254 von der FAO herausgegebenen wissenschaftlich-technischen Titeln im Wert von 100.000 Dollar wurden an 26 kubanischen Einrichtungen der Land- und Viehwirtschaft, der Fischerei und Wasserwirtschaft, der Forstwirtschaft und der Meteorologie übergeben. Dies ist die dritte Übergabe von technischer Literatur und Unterlagen der FAO an Kuba in den letzten dreizehn Monaten.

SPENDEN FÜR DAS GESUNDHEITSWESEN

• 1.347.742 Dollar verbuchte die Banco Financiero Internacional zum Abschluß des Jahres 1997 auf ihren Konten für das Programm des kubanischen Gesundheitswesens. Davon werden 1.299.609 Dollar dem Programm gegen Krebs überwiesen. Diese Summe wurde von den Beschäftigten aus den Bereichen Hotels, Tourismus, Handel, Gastronomie, Dienstleistung, Transport, Post- und Fernmeldewesen, öffentliche Verwaltung, Kultur und von den Zivilangestellten der Revolutionären Streitkräfte gespendet. Den Rest, 48.132 Dollar, brachten verschiedene Sektoren der Wirtschaft auf, die Prämien in Devisen für Planübererfüllungen in der Produktion und bei der Produktivität erhalten. Das sind u.a. Fischer, Elektriker, Bergleute, Metall- und Tabakarbeiter...

Treffen Fidels mit Bischöfen und Persönlichkeiten der Methodistischen Kirche

• PRÄSIDENT Fidel Castro empfing am 9. Februar eine Delegation von Bischöfen und Persönlichkeiten der Vereinigten Methodistischen Kirche, die Kuba einen Besuch abstattete.

Bei diesem angeregten Treffen wurden verschiedene Themen von gemeinsamen Interesse angesprochen, darunter die Auswirkungen des Neoliberalismus und die Zerstörung der Umwelt, sowie die aktuelle Notwendigkeit zur Globalisierung der Solidarität zwischen den Völkern.

Angeführt wurde die Delegation von Reverend Randolph Wyatt Nugent, Generalsekretär des methodistischen Weltbundes der USA, sowie von den Bischöfen Isaias Gutiérrez, Präsident des Methodistischen Evangelischen Kirchenrates La-

teinamerikas und der Karibik (CIEMAL), Elías Galván, Vizepräsident des Bischofskollegiums, Aldo Manuel Etchegoyen aus Argentinien und Ezra Earl Jones, Generalsekretär des Schülerbundes dieser Kirche.

Im Verlaufe ihres Aufenthaltes in Kuba führten sie Gespräche mit Kirchenvertretern, besuchten Priesterseminare sowie bedeutende wirtschaftliche und historische Zentren. Außerdem führten sie Gespräche mit führenden Persönlichkeiten des Staates und der Partei.

Die Delegation drückte ihre Zufriedenheit über den erfolgreichen Besuch aus und meinte, er stärke ihre Anstrengungen im Kampf gegen die Blockade, die gegen unser Land aufrechterhalten wird.

Naomi Campbells Traum wurde Wirklichkeit

ANNE MARIE GARCÍA
- für *Granma Internacional*

• ALS sie von Präsident Fidel Castro empfangen wurde, "ging ein wundervoller Traum" des Models Naomi Campbell in Erfüllung.

"Ich bin sehr aufgeregt. Ich unterhielt mich gerade anderthalb Stunden mit Ihrem Präsidenten Fidel Castro", entschuldigte sich das Top-Model für ihr Zuspätkommen zur Pressekonferenz, die im Hotel Nacional, in dem sie wohnte, abgehalten wurde.

Naomi Campbell war mit dem Model Kate Moss zu Werbeaufnahmen nach Kuba gekommen. Sie strahlte mit einer Nervosität, die sie, wie eine Hotelangestellte bemerkte, plötzlich nicht mehr so unnahbar erscheinen ließ. - Naomi Campbell war gefangengenommen vom Charme Fidels. :

"Fidel sagte, ich bräuchte keine Angst vor ihm zu haben. Er kannte uns aus den Zeitungen, meinte aber, uns persönlich kennenzulernen sei etwas anderes. Wir haben auch viel über Fidel gelesen..."

Campbell erweckte das Interesse des kubanischen Präsidenten, als sie ihm von ihrem Treffen mit Präsident Nelson Mandela berichtete, das sie eine Woche zuvor hatte: "Wir reisten nach Südafrika, um eine Spende für die Kinder der Nelson-Mandela-Stiftung zu überreichen."

"Hier in Kuba möchten wir den Kindern auch eine Spende übergeben. Fidel Castro gab uns den Rat, uns an den Pionierverband Kubas zu wenden."

"Fidel Castro und Nelson Mandela sind für mich Quellen der Inspiration. Zwei Männer, die für ein und



dieselbe Sache kämpften, für eine gerechte Sache. Zwei intelligente und beeindruckende Männer."

Das 27jährige Top-Model, das daran gewöhnt ist, bewundert zu werden, verleugnet weder ihre Herkunft, noch fürchtet sie mögliche Folgen ihres Besuches in Kuba: "Ich bin Jamaikanerin und ich bin eine freie Bürgerin."

Darfn sagte sie noch: "Es ist eine große Freude für mich, in Kuba zu sein. Auf dieser Insel habe ich herzliche, liebenswürdige und gastfreundliche Menschen getroffen. Ich habe mich wohl gefühlt und denke, daß ich wiederkommen werde."

Beziehungen zu Spanien auf dem Wege der Normalisierung

RODOLFO CASALS
- *Granma Internacional*

• NACH über einem Jahr angespannter diplomatischer Beziehungen zwischen Kuba und Spanien, normalisieren sich diese allmählich wieder. Der Dialog auf Ministerienebene sei reibungslos, versicherte in Havanna der Sprecher des Außenministeriums, Alejandro González. Am gleichen Tag, dem 5. Februar, nahm der spanische Minister, Abel Matutes, in Madrid vorweg, daß in den nächsten Wochen die Ernennung eines neuen Botschafters zu erwarten sei.

Im Dezember 1996 erlitten die bis dahin bestehenden engen Beziehungen zwischen beiden Ländern einen harten Schlag, als nach dem Regierungswechsel in Spanien der neuernannte Botschaftschef Kuba verbal angriff, noch bevor er die Akkreditierung erhalten hatte.

Matutes' Erklärungen und auch seine Ankündigung, man denke über eine mögliche Reise des Königs von Spanien nach Kuba nach, wurde in Havanna mit Genugtuung aufgenommen. Sollte der Besuch des Monarchen zustande kommen, werde das Volk erneut seine Gastfreundschaft unter Beweis stellen,

sagte der Sprecher in Anspielung auf den Empfang, der Papst Johannes Paul II. bereitet wurde.

Über das Ersuchen des Pontifex, einige Häftlinge zu entlassen, informierte González, dies werde z.Zt. aufmerksam geprüft und er werde bald eine Antwort erhalten.

Bei seiner wöchentlichen Pressekonferenz ging González außerdem auf die Krise zwischen Irak und den USA ein, die die Gefahr eines neuen Krieges in sich birgt. Er bekräftigte den kubanischen Standpunkt, daß an erster Stelle der Dialog, die Diplomatie und die Achtung der Souveränität jedes Landes zu stehen habe und die Position der Stärke abzulehnen sei.

Als weitere Information an die Pressevertreter wurde bekanntgegeben, daß die Untersuchungen zum Fall des Bürgers aus El Salvador, der gestanden hat, terroristische Anschläge in Havanna verübt zu haben, um Touristen von Reisen nach Kuba abzuhalten, noch nicht abgeschlossen seien. Seine Familienangehörigen seien nach Kuba eingereist und würden sich regelmäßig mit dem Verhafteten treffen, bis sie in ihr Land zurückkehrten.

"Orishas" auf CD-ROM

• Elektronischer Almanach über die Götter der Yoruba-Religion

GABRIEL MOLINA FRANCHOSSI -
Granma Internacional

• DIE jüngste Buchmesse in Havanna war ein geeigneter Schauplatz für die Vorstellung der CD-ROM *Los Orishas en Cuba* (Orishas in Kuba), die auf dem gleichnamigen Buch der Forscherin und Ethnologin Natalia Bolívar beruht, das national und international großen Anklang gefunden hat.

Der SIS-Verlag (*Sistema de Informática y Software*) machte sich die Vorteile der neuen Multimediaetechniken zu nutze, um mit ansprechender Präsentation Informationen über 46 Orishas, ihre Tänze, Begrüßungsrituale und Werkzeuge zusammenzustellen.

Auf der CD-ROM erzählen die Radio- und Fernsehdarsteller Aseneth Rodríguez und Alden Knight mit ihrer großen Professionalität 37 Geschichten, *patakies* genannt. Man findet auf der CD-ROM außerdem 400 Fotos und 28 Videoanimationen, die verschiedene Tänze und Begrüßungsrituale der Orishas zeigen, sowie ein Glossar über Begriffe aus der Yoruba-Sprache. Man kann Gebeten lauschen, die von echten Nachkommen afrikanischer Sklaven gesungen werden. Ein spezielles Kapitel befaßt sich mit

dem System der Wahrsagerei - dazu gehören etwa Muscheln, Kokosnüsse und der Ifá (geheimen Regelsystem, das nur von den höchsten Repräsentanten der Religion, den Babalaos, benutzt werden darf - AdÜ.).

Die Arbeit wurde von der Buchautorin betreut, die auch bei der Vorstellung der CD-ROM anwesend war und dabei mitteilte, man finde auf der CD-ROM alle Themen, die auch das Buch behandelt, darüber hinaus aber auch noch weitere, die zum ersten Mal erscheinen und Ergebnis der jüngsten Forschungsarbeit von Frau Bolívar sind.

Der Verlagsdirektor Samuel González erklärte, die CD sei so konzipiert, daß sie unter Windows mit einer mittleren Konfiguration läuft. Erforderlich seien ein Pentium-Computer mit 133 MHz und 16 MB RAM, SVGA-Monitor, 6X-CD-Laufwerk, Soundkarte und Lautsprecher. Zum Erwerb der CD-ROM können Informationen unter der E-Mail-Adresse sis@sis.copex-tel.com.cu eingeholt werden.

Die Vorstellung der CD-Rom erreichte ihren Höhepunkt mit dem Life-Auftritt der Gruppe Los Nanis, die für gewöhnlich die afrokubanischen Vorstellungen von Natalia Bolívar begleiten, sowie mit einer ergreifenden Lesung einer Legende durch die Schauspielerin Coralía Rodríguez.



Ahmed VELAZQUEZ

Botschaft Haitis wiedereröffnet

MIGUEL COMELLAS
- Granma Internacional

• DER Außenminister Haitis, Fritz Longchamp, hat während eines zweitägigen offiziellen Besuchs in Kuba die Botschaft seines Landes in Havanna wiedereröffnet. Die diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden nur 77 Kilometer voneinander entfernten Nachbarländern wurden vor über 35 Jahren unterbrochen und am 6. Februar 1996 bei dem Besuch des Außenministers Roberto Robaina anlässlich der Amtsübernahme des Präsidenten René Prevals wiederhergestellt.

299 Strafgefangene auf Gesuch des Vatikans begnadigt

RODOLFO CASALS
- Granma Internacional

• DEM Gnadengesuch, das der Vatikan während des historischen Besuchs Papst Johannes Pauls II. vorlegte, wurde vom Staatsrat Kubas am 12. Februar mit der Freilassung von 299 Personen entsprochen, die wegen konterrevolutionärer oder allgemeiner Vergehen inhaftiert waren. Nach ihrer Entlassung seien die betreffenden Personen innerhalb von 24 Stunden in ihre Wohnungen zurückgekehrt, versicherte das Außenministerium und dementierte somit tendenziöse Meldungen des Auslands, denen zufolge die Häftlinge zögerlich und grüppchenweise aus den Strafanstalten entlassen worden seien. Während des Aufenthalts des Pontifex in Kuba, vom 21. bis 25. Januar, hatte Kardinal Angelo Sodano, Staatssekretär des Vatikans, eine Liste mit 302 Namen übergeben, von denen sich aber bereits 106 Personen in Freiheit befanden, 16 davon im Ausland.

An der Eröffnung des neuen Botschaftssitzes in Miramar, nahmen am 7. Februar die Außenminister beider Länder, zahlreiche Mitglieder des in Kuba akkreditierten diplomatischen Corps, Regierungsvertreter, Schriftsteller, Künstler, Journalisten und weitere Gäste teil, die von dem neuen haitianischen Botschafter, Pierre Lelong, begrüßt wurden.

Haitis Außenminister, Fritz Longchamp, der Kuba schon anlässlich der zweiten ordentlichen Sitzung des Ministerrates der Gemeinschaft der Karibischen Staaten, der beide Länder angehören, im Dezember 1996 besucht hatte, bezeichnete die Wiedereröffnung des Sitzes als historisches Ereignis, das eine neue Ära in den Beziehungen der Freundschaft und Zusammenarbeit einleite.

Er verwies darauf, daß dieses Ereignis mit dem zweiten Jahrestag der Wiederaufnahme der offiziellen Beziehungen und dem Amtsantritt des neu gewählten Präsidenten René Prevals zusammenfalle, der - wie Außenminister Longchamp bekräftigte - das neue

Botschaftspersonal ersuchte, tatkräftig an der Festigung der Bindungen zwischen beiden Ländern zu arbeiten.

Schließlich dankte er Präsident Fidel Castro für sein Engagement bei der Stärkung der kubanisch-haitianischen Beziehungen.

In einer kurzen Ansprache bezog sich der kubanische Außenminister Roberto Robaina auf die historischen und freundschaftlichen Bande, die zwischen unseren Völkern nie abgerissen seien, und er versicherte, der Wille beider Regierungen sei eine wechselseitige Zusammenarbeit.

Rund 20 Namen standen doppelt auf der Liste und weitere fünf waren derartig ungenau angegeben oder es handelte sich um geänderte Namen, so daß die entsprechenden Personen nicht identifiziert werden konnten. Von den verbleibenden wurden 75 Personen begnadigt. Dazu kommen weitere 224, die nicht auf der Liste des Vatikans aufgeführt waren, die Kuba aus humanitären Gründen, wie Alter oder Gesundheitszustand, aus dem Gefängnis entließ.

Wie der Sprecher des kubanischen Außenministeriums, Alejandro González, am 19. Februar mitteilte, seien an diesem Tag 85 Personen der von Kardinal Sodano vorgelegten Liste in Haft verblieben. Darunter befänden sich 20 Fälle, über die man noch nicht entschieden hätte. Die übrigen könnten wegen der Schwere ihrer Straftaten, wie Morde oder Bombenanschläge, durch die es zu Opfern unter der kubanischen Bevölkerung und ausländischen Besuchern kam, unter keinen Umständen entlassen werden.

Die Personen, über die noch eine Entscheidung gefällt werden muß, würden aufgrund ihrer persönlichen Charakteristika und der großen Wahrscheinlichkeit, erneut Straftaten gegen das Land zu verüben, nur unter bestimmten Voraussetzungen entlassen, fügte der Sprecher an.

Das Außenministerium unterstrich, die begnadigten und nach Hause zurückgekehrten Personen bekämen die gleiche Chance wie alle anderen Kubaner, sich am Aufbau des Landes zu beteiligen, ihnen würde aber keinerlei Raum zugestanden, sich denjenigen unterzuordnen, die es vom Ausland aus zerstören wollen.

Die Begnadigungen seien also nicht ausgesprochen worden, um die Konterrevolution anzuregen, weiterhin die kubanischen Gesetze zu verletzen, sondern seien ausschließlich aus humanitären Gründen erfolgt.

"Wir wollen uns damit nicht bei den USA entschuldigen, denn niemand muß uns verzeihen, daß wir leben", stellte Außenminister Roberto Robaina in Presseerklärungen fest.

NATIONALER WORKSHOP ZUR ARBEITSVERMITTLUNG

Wir müssen Arbeitsplätze schaffen und die offenen Stellen besetzen

• "Niemand soll sagen können, mir ist keine Arbeit angeboten worden", erklärte Pedro Ross auf der Abschlußsitzung, bei der er auf die vielen noch unbesetzten Arbeitsplätze hinwies

SILVIA MARTÍNEZ - Granma

• DER Kampf müsse um die Schaffung neuer Arbeitsplätze in nützlichen Produktions- und Dienstleistungsbereichen geführt werden; von den klassischen Auffassungen der Arbeitssuche sei abzukommen und die vielen noch offenen Stellen seien zu besetzen. Dies gelte vor allem in den Bereichen der Lebensmittelproduktion - dazu müsse die Arbeit in der Landwirtschaft attraktiver gestaltet werden -, in den Schulen und Krankenhäusern sowie im Bauwesen, erklärte Pedro Ross Leal, Generalsekretär des kubanischen Gewerkschaftsbundes CTC, auf der Abschlußsitzung des Ersten Nationalen Workshops über die Arbeit der Stellenvermittlungen, der auf Initiative des kubanischen Gewerkschaftsbundes durchgeführt worden war.

Ross, der ebenfalls Mitglied des Politbüros der Partei ist, erklärte, die Rede sei immer von den Arbeitssuchenden, obwohl hunderte von Arbeitsplätzen noch unbesetzt seien. Als Beispiel führte er die Fabrik "Acacio Martínez" an, in der eine ganze Schicht unbesetzt sei, sowie das Werk "Conrado Piña", das eine komplette Wartungs- und Instandsetzungsbrigade benötige. Ähnlich sehe es auch im Bauwesen der Hauptstadt aus, wo 600 Arbeiter aus unterschiedlichen Berufssparten fehlten. Arbeitskräfte würden in der Stadtreinigung und den Krankenhäusern gesucht, außerdem fehlten Lehrer in den Stadt- und Land-schulen.

Der CTC und die einzelnen Gewerkschaften sollten nicht nur versuchen, das Problem der Arbeitssuchenden zu lösen, so Ross, sondern sich auch mit den beschäftigungslosen Jugendlichen, den Schulabgängern aller Bildungsebenen und den erwerbslosen Erwachsenen befassen. Man müsse sich um all diese Bedürfnisse kümmern, damit niemand sagen könne, es sei ihm keine Arbeit angeboten worden, wo doch bekannt sei, daß Arbeitsangebote von vielen abgelehnt würden, führte Ross aus. Luis M. Castanedo Smith, Mitglied des Nationalen Sekretariats, das mit dieser Thematik beauftragt ist, erklärte am letzten Sitzungstag, Schulungen als Lösungsweg der Beschäftigungsprobleme seien bisher sehr wenig genutzt worden. Weiterbildung habe laut Smith vom Standpunkt der beruflichen Neuorientierung gesehen zu werden, wobei man nicht solange warten dürfe, bis die betroffene Person arbeitslos ist, um erst dann zu überlegen, wie man ihr helfen kann. Vilma Gómez, eine Expertin des Außenministeriums, stellte fest, die Verwaltungen hätten für eine neue Anstellung zu sorgen, bevor sie einen Arbeiter entließen. Sie gab bekannt, daß in diesem Jahr 110.000 neue Arbeitsplätze geschaffen würden, die unter produktiven, wirtschaftlichen und sozialen Gesichtspunkten von großer Nützlichkeit seien.

Cuba!

Mit dem Fahrrad erleben!

Fahrrad statt
klimatisierter
Reisebus!



Touren abseits der
Brennpunkte des
Massentourismus.

Noch freie Plätze für:
2.10. bis 24.10. und
30.10. bis 21.11.

PROFIL fon & fax
fahrradreisen 02166-93 55 15



Juvenal BALÁN

KUBA BEKRÄFTIGT SEINEN SOZIALISTISCHEN WEG

Es gibt kein Zurück zum Kapitalismus

• Fidel und Raúl erneut an die Spitze des Staates gewählt • Staatsrat fast zur Hälfte neu besetzt • Ricardo Alarcón bleibt Parlamentspräsident

RODOLFO CASALS
- Granma Internacional

• Am 24. Februar 1998 jährte sich zum 103. Mal der historische Tag, an dem das kubanische Volk unter der Führung José Martí und seiner Revolutionären Partei erneut den Krieg für seine Unabhängigkeit begann. Am gleichen Tag fand im *Palacio de las Convenciones* in Havanna das bedeutendste politische Ereignis des Landes statt: die Konstituierung der Nationalversammlung der *Poder Popular* in ihrer 5. Legislaturperiode, die Wahl ihres Präsidenten sowie die des Vorsitzenden und der übrigen Mitglieder des Staatsrates.

Stellvertretend für das gesamte Volk wählten die 595 anwesenden Abgeordneten einstimmig in geheimer und direkter Abstimmung Fidel Castro Ruz erneut für eine fünfjährige Amtszeit an die Spitze des Staates. Einige Stunden zuvor waren in gleicher Weise Ricardo Alarcón zum Präsidenten, Jaime Crombet Hernández-Baquero zum Vizepräsidenten und Ernesto Suárez Méndez zum Sekretär des Parlaments gewählt worden.

DIE ZUSAMMENSETZUNG DES PARLAMENTS

Im höchsten staatlichen Organ, der Nationalversammlung, sind dieses Mal 166 Frauen und 435 Männern mit einem Durchschnittsalter von 45 Jahren vertreten. Sie wurden aus über 60.000 Vorschlägen aus der Bevölkerung, ihren Mas-

senorganisationen sowie führenden Persönlichkeiten der Basisorganisationen der *Poder Popular* in einem eingehenden Diskussionsprozeß ausgewählt, in dem die Kandidaturkommissionen über 1.600.000 Personen befragt haben.

Die Abgeordneten wurden am 11. Januar von über 98 Prozent der acht Millionen Wähler auf eine Zeit von fünf Jahren gewählt. Die soziale Zusammensetzung des Parlaments ergibt folgendes Bild:

Beschäftigte im Produktions- und Dienstleistungssektor (Arbeiter, Bauern, Bildungs- und Gesundheitswesen): 145, Forscher und Wissenschaftler: 26, Sportler: 7, Intellektuelle und Künstler: 30, Armeeangehörige: 35, Mitglieder politischer Leitungsorgane: 64, Kirchenvertreter: 3, Vertreter von Massenorganisationen: 56, Staatsbeamte: 41, Beschäftigte der *Poder Popular*: 83, Mitglieder von Volksräten: 90, andere Führungskräfte: 21.

DER STAATSRAT

Der Staatsrat ist das Vertretungsorgan der Nationalversammlung zwischen den ordentlichen Sitzungsperioden. Er führt ihre Beschlüsse aus und erfüllt ihre sonstigen Funktionen. Er arbeitet kollektiv und vertritt den kubanischen Staat in nationalen und internationalen Angelegenheiten.

Der Staatsrat besteht aus 31 Mitgliedern von denen 14 neu in das

Gremium gewählt wurden. Neben Fidel Castro als Vorsitzenden wurde Raúl Castro zum Ersten Stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Die übrigen stellvertretenden Vorsitzenden sind: Juan Almeida Bosque, *Comandante der Revolución*; Abelardo Colomé Ibarra, General des Armeekorps und Innenminister; Carlos Lage, Sekretär des Exekutivkomitees des Ministerrates; Estéban Lazo, Erster Sekretär der Kommunistischen Partei in Havanna sowie José Machado Ventura, Sekretär der Organisationsabteilung beim Zentralkomitee der Partei. Als Sekretär des Staatsrates wurde José Miyar Barruecos wiedergewählt.

Die weiteren 23 Mitglieder sind: Regla Martínez Herrera, Präsidentin des Volksrates von Los Sitios in Havanna; María Caridad Abreus Ruiz, Präsidentin der *Poder Popular* in Palmira in der Provinz Cienfuegos; Conrado Martínez Corona, Präsident der *Poder Popular* in Havanna; José Ramón Balaguer Cabrera, Mitglied des Politbüros der Partei; Julio Casas Regueiro, Divisionsgeneral; Otto Rivero Torres, Erster Sekretär des Kommunistischen Jugendverbandes; Marcos Aguilera Guetón, Direktor des Erdölunternehmens in der Provinz Matanzas; Pedro Miret Prieto, stellvertretender Vorsitzender des Ministerrates; José Luis Rodríguez García, Minister für Wirtschaft und Planung; Marcos Portal León, Minister für Grundstoffindustrie; Salva-

dor Valdés Mesa, Minister für Arbeit und Soziale Sicherheit; Rosa Elena Simeón Negrín, Ministerin für Wissenschaft, Technologie und Umwelt; Roberto Díaz Sotolongo, Justizminister; Felipe Pérez Roque, Mitglied des vorherigen Staatsrates; Armando Hart Dávalos, Direktor des Instituts für Martí-Forschung; Sergio Corrieri Hernández, Präsident des Kubanischen Instituts für Völkerfreundschaft; Roberto Fernández Retamar, Präsident der *Casa de las Américas*; Caridad Diego Bello, Leiterin des Büros für Religiöse Angelegenheiten des Zentralkomitees der Partei; Pedro Ross Leal, Generalsekretär des Gewerkschaftsdachverbandes Kubas; Orlando Lugo Fonte, Präsident des Nationalen Kleinbauernverbandes; Vilma Espín Guillot, Präsidentin der Frauenföderation Kubas; Juan Contino Aslán, Nationaler Koordinator der Komitees zur Verteidigung der Revolution; Carlos Manuel Valenciaga Díaz, Präsident des Studentenverbandes.

DIE ABSCHLIESSENDE WÖRTE FIDELS

Präsident Fidel Castro kam die Aufgabe zu, die abschließenden Worte der Parlaments-sitzung zu sprechen. In einer mehr als siebeneinhalb Stunden dauernden Rede ging er auf verschiedene, für das Land wichtige Themen ein, darunter die Wirtschaftsblokkade der Vereinigten Staaten, die Geschichte Kubas und der Welt, der Unabhängigkeitskrieg, die Grausamkeiten des Kolonialismus, der lange US-amerikanische Krieg gegen Kuba, die sozialen Errungenschaften der Revolution, die Gleichberechtigung der kubanischen Frau und der Papstbesuch.

Er behandelte auch solche Probleme wie den Schwangerschaftsabbruch, die Prostitution, AIDS, pornographische und konterrevolutionäre Filme, die Scheidung und die Literatur.

Fidel bekräftigte, in Kuba werde es keinen Übergang vom Sozialismus zum Kapitalismus geben, und er forderte die USA auf, die seit mehr als 35 Jahren errichtete Blockade aufzuheben. Er stellte klar, Kuba werde nie Wirtschaftshilfen unter erniedrigenden Bedingungen akzeptieren oder solche, mit denen politisch zweideutige Absichten verfolgt werden. Dabei bekräftigte er die Weiterführung der Revolution als ein Symbol wirklicher Unabhängigkeit.

Die Wahl von 14 neuen Mitgliedern in den Staatsrat stelle eine natürliche Erneuerung dar, die das Funktionieren des sozialistischen Projekts garantiere, das vom Volk demokratisch gewählt wurde. Die politische Linie bleibe unverändert, wie der stellvertretende Vorsitzende Carlos Lage versicherte. Deswegen sei die größte Herausforderung für den neuen Staatsrat und das Parlament wirtschaftlicher Natur: die Konsolidierung der vor einigen Jahren eingeleiteten Reformen.

MARTA ROJAS - Granma

• "ICH erinnere mich an die *Reconcentración* - das war grauenvoll! Ich erinnere mich an die hungernde und barfußige, schweigsame Menschenmenge, die in Lumpen gekleidet mit ihren Kranken durch die Straßen irrte, ununterbrochen bettelte und im Freien schlief. Sie, denen es auf ihren Fincas und in den Bohíos an nichts fehlte und die wegen des Krieges der grausamen Vertreibung ausgesetzt wurden, um damit zu verhindern, daß sie den Aufständischen Unterschlupf gewähren konnten. Anfangs flüchteten sie mit Karren voller Hausrat. Ich fürchtete, und nicht ohne Grund, meine Mutter würde in diesem Lebensabschnitt den Verstand verlieren. Allen wollte sie entgegenkommen, so vielen helfen, aber die enorme Mühe dieser Unglücklichen verlor sich wie ein Sandkorn im stürmischen Meer. Noch spüre ich jenen Geruch der Hydrämie. Dieser Geruch, dieser einzigartige Geruch, es war der Geruch der *Reconcentración*. Das Klima begünstigte die Verbreitung dieser ganz besonderen Krankheit, die in den Straßen wie Kröten aufgedunsene Leichen hinterließ. Jene unglückliche Legion verendete ohne Protest in Hospitälern, auf der Straße und in Hauseingängen. Manchmal wies eine Kerze in einem Bierkrug - aufgestellt von irgend jemand - die Vorübereilenden darauf hin, daß sich in jenem Bündel ein Toter befand. Man spricht davon, daß die *Reconcentración* bis zu 400 tausend Tote gefordert hat."

Diejenige, die diese Zeilen und weitere als Zeitzeugin des vom spanischen Kolonialismus angeordneten Völkermordes niederschrieb, war zwar Patriotin, aber keine Aufständische, keine arme Frau, sondern eine sehr reiche junge Kubanerin, Tochter einer der angesehensten Familien kreolischer Herkunft aus der Stadt Matanzas: Dolores María de Ximeno y Cruz, in der Literatur und der Gesellschaft des ausgehenden 19. Jahrhunderts bekannter als Lola María.

Memorias de Lola María (Erinnerungen von Lola María) ist vielleicht das interessanteste persönliche Zeugnis dieser Epoche. In ihm beschreibt die hochwohlgeborene Tochter von Don Ximeno die Welt des Überflusses, in der sie geboren wurde und lebte, ohne jedoch die dramatischsten Episoden des spanischen Kolonialismus zu verschweigen, der bereits in seinen letzten Zügen lag.

Don Fernando Ortiz war der erste, der die Lebenserinnerungen vollständig sammelte, als er ab 1925 die *Revista Bimestre Cubana* (Kubanische Zweimonatszeitschrift), die *Colección de Libros Cubanos* (Sammlung Kubanischer Bücher) und die *Colección Cubana de Libros y Documentos Inéditos o Raros* (Kubanische Sammlung unveröffentlichter seltener Bücher und Dokumente, leitete. Ihm gelang es von der Autorin das Manuskript ihres Werkes zu erstehen. Später, im Jahre 1983, stellte Ambrosio Fornet eine Auswahl jenes überzeugenden Dokuments zusammen. Fornet übergab dabei u.a. die furchtbaren Passagen der angeblichen *Conspiración de la Escalera* (Treppenverschwörung) des Jahres 1844, die der berüchtigte Leopoldo O'Donnell zu Beginn seiner selbstherrlich geführten Herrschaft ausnutzte, um dreitausend Schwarze und Mulatten in Matanzas in kurzer Zeit, durch Totschlag, Erschießung und "Durchfallkrankheiten" umbringen zu lassen. Außerdem ließ er bekannte



Während der *Reconcentración* von Weyler, die durch die spanische Kolonialregierung zur Ausrottung der kubanischen Bevölkerung angeordnet worden war, lagen die Sterbenden neben den Toten auf den Straßen

Lola María - Zeugin von Weylers *Reconcentración*

weiße Liberale ausweisen, die er in die sogenannte *Conspiración de los negros* (Die Verschwörung der Schwarzen) verwickelte, was ihm einen großen Widerspruch einhandelte. Dieser Zeugenbericht der *La Escalera* stammt nicht von der Autorin persönlich, sie hatte ihn von ihrer Mutter und vor allem von ihrer Großmutter übernommen. Aber er ist dermaßen überzeugend und lehrreich, wie ihr eigener.

Weitere Materialien über die *Reconcentración*, von der Raúl sagte, es sei an der Zeit, mit einem Denkmal an sie zu erinnern, wurden durch die im Verlag Letras Cubanas 1983 erschienene Auswahl gerettet.

Lola María sagt:

"Wie vor einem unheilverkündenden Traum, wie vor einem beklemmenden Alptraum flüchtet mein Gedächtnis vor der verheerenden Erinnerung (...) die gesamte Insel war in eine riesige Falle verwandelt, von allen Seiten jagte man uns (...) Seitdem ist Mazorra kein Irrenhaus, nein; aufgrund der maßlosen Anzahl wäre die Bezeichnung Stadt der Irren berechtigt; bevölkert von Kindern in alarmierender Größenordnung, Männern und Frauen im besten Alter und seit fünf und zwanzig Jahren verfallenen Greisen."

"An einem Tag füllte sich unser Haus mit einer großen Familie, die von der *Reconcentración* betroffen war - sie wollten kein Brot, sondern ein Dach über dem Kopf. Meine Mutter kannte ein entlegenes Häuschen, das an einer Bahnstrecke außerhalb der Ortschaft lag. Der Besitz-



Ein kubanisches Kind während der *Reconcentración*

zer, Herr Antonio Barnet, Neffe eines berühmten Chemikers, war ein großzügiger Mann. Ohne ihn zu kennen, bat ihn meine Mutter in einem Brief um das Haus für jene Armseligen. Seine Antwort lautete: 'Das Haus gehört Ihnen.' (...) Die Not wurde größer - die Auswanderungswelle war erschreckend..., zurück blieben nur wir, die nicht in der Lage waren zu flüchten. Die Blockade kam immer näher, die Häfen wurden geschlossen, es begann an allem zu fehlen - Es war unerträglich, die Situation wurde immer bedrückender aber die göttliche Großzügigkeit rettete uns aus der Not. Sie bescherte der Stadt ein Jahr reich an Mais und Mangos. Ein Wunder! Ein Wunder unbekannter Herkunft (...) Oh Heilige Jungfrau der Nächstenliebe!"

"In unserem Haus (das wohlhabendste in Matanzas und das mit den größten Reserven in der Vorkammer) nahmen wir bereits Zuflucht zur Suppe aus Bürzelkraut - es wuchs überall, sogar am Straßenrand -, die von meiner Mutter angepriesen und als ausgezeichnet bezeichnet wurde, als handele es sich um feinste Ravioli."

"In jenen Tagen, an denen wir allein waren, abgeschnitten von der übrigen Welt, die Küste gesäumt von Yankee-Kreuzern, kam ein Trauerzug an unserem Haus vorbei (der von Don Domingo Lorenzo Madan) (...). Er verließ diese Welt und nahm in das Reich der Seligkeit die furchtbare Vision seines traurigen Abschiedes mit... Es war ein Begräbnis, bei dem den Trauer Gästen früher oder später das gleiche Schicksal beschieden war, wie dem berühmten Dahingegangenen. Es glich einer Prozession von Insekten, die besonders nützliche Dinge diskutierten."

"Täglich veröffentlichten die Zeitungen die kriegerischen Heldentaten der Spanier bei ihren Begegnungen mit den Aufständischen, die selbstverständlich immer von ihnen vernichtet wurden. Die Nachrichten endeten ständig mit: Auf unserer Seite nichts Neues."

"In diesen Tagen habe ich ein Jahrhundert gelebt (...). Habe über 10 Kilo abgenommen, unsere Situation ist unsagbar traurig (...). Wir haben bereits das Bündel geschnürt, jeder das seine, und ich außerdem ein Paket mit Papier und einem Bild von Papa..." - schrieb Lola María einer Cousine, die in der Stadt Havanna wohnte.

Ihr Lebenserinnerungen sind von 1898.



Die von der Reconcentración betroffene Bevölkerung erhielt als einziges Lebensmittel täglich ein kleines Stück Brot



Ohne die Reconcentración zu kennen, kennt man die Geschichte Kubas nicht

• Fidel Castro im Gespräch mit der Presse bei seinem Besuch auf der Internationalen Buchmesse von Havanna

TONY PIÑERA - Granma

• DIE *Reconcentración*, also das Zusammenpferchen der Landbevölkerung in Lagern durch General Weyler Ende des vergangenen Jahrhunderts, war die Vorgängerin, die Idee, die den 45 Jahre später errichteten Nazi-Konzentrationslagern vorausgegangen war, äußerte Präsident Fidel Castro bei seinem Gespräch mit der Presse anlässlich der 8. Internationalen Buchmesse auf dem Ausstellungsgelände PA-BEXPO.

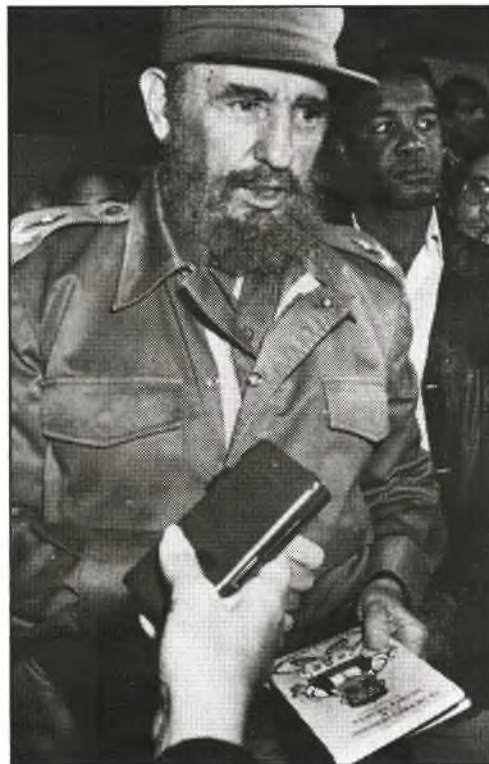
"Dies ist ein Gedanke, der mein Interesse weckte und er wurde für mich deutlicher, nachdem ich das Buch *La Reconcentración 1896-1897* von Oberst Raúl Izquierdo Canosa gelesen hatte" erklärte er.

Nachdem er an der Vorstellung des Werkes teilgenommen hatte, hob er den Wert dieser Studie hervor, mit der ein Beitrag zur Vertiefung des Wissens über ein wenig bekanntes Kapitel der Geschichte des Landes geleistet würde. Fidel erklärte, die Methode der *Reconcentración* sei ebenfalls durch die USA in ihrem schmutzigen Krieg gegen Vietnam angewandt worden, als sie die strategischen Dörfer einrichteten. Diese Dörfer seien eine genaue Kopie der Konzentrationslager in Kuba gewesen. So hätten zwei der größten Völkermorde dieser Epoche ihre Vorgeschichte in diesen Konzentrationslagern. Sie seien eine Schule für den Nazismus und für den Imperialismus gewesen.

"Kuba war das Vietnam des vergangenen Jahrhunderts, in seinem Beispiel an Heldentum im Kampf gegen die stärkste Militärmacht Europas, und gegen die, wie Máximo Gómez anerkannte, kriegserfahrenen und mutigen spanischen Soldaten, die noch durch die Komplizenschaft von Freiwilligen und vaterlandslosen Elementen verstärkt wurden.

In dem Gespräch stellte Fidel die historische und moralische Bedeutung der Erinnerung an dieses Ereignis, die *Reconcentración*, heraus. Diese Studie sei der Anfang einer Geschichtsschreibung, die nicht nur aus Schlachten bestehe. Der Verdienst des Oberst Raúl Izquierdo Canosa liege darin, daß er viele Dinge in Erinnerung gebracht und eine Thema von enormer Wichtigkeit und Tragweite angesprochen habe. Ohne die *Reconcentración* zu kennen, kenne man die Geschichte Kubas nicht.

"Die Daten, die er veröffentlicht, haben konservativen Charakter, und das ist auch richtig für einen Historiker. Er muß am unteren Rand der Schätzungen bleiben, nicht am oberen. Andere sprechen



Ricardo LOPEZ HEVIA

von 400 oder 500 tausend Toten, einer Zivilbevölkerung aus Kindern, Frauen und Greisen."

"Dieses Kapitel fehlte bisher und vor allem die Erkenntnis seiner Tragweite, in einem Land, mit dem man in diesem Moment wieder das gleiche machen will." Fidel wies auf die außerordentliche Bedeutung

der Veröffentlichung dieses Buches zu einem Zeitpunkt hin, wo der Imperialismus diese verbrecherische Aktion mit einer bereits 40 Jahre andauernden Blockade wiederholt. "Welch ein gut gewählter Moment. Aber die Situation ist eine andere, als die, die unser Land unter den Bedingungen der *Reconcentración* von Weyler durchlebte."

"Und das ist es, was der Imperialismus wiederholen möchte: Er versucht erneut, unser Volk durch Hunger und Krankheit zum Aufgeben zu zwingen. Aber kein Volk kann zum Aufgeben gezwungen werden, wenn es sich entschieden hat zu siegen, wenn es sich entschieden hat zu kämpfen. Deshalb die historische Bedeutung, und nicht nur die historische, sondern auch die moralische und ideologische, daran zu erinnern, das alles aufzuarbeiten und den Opfern dieses Holocaust ein Denkmal zu errichten. Sehr interessant finde ich das hier beschriebene Ereignis, wie die US-amerikanische Seeblockade die Anzahl der Toten von 98 beeinflusste, als Weyler sich bereits zurückgezogen hatte. Jene Leute hatten zwei Jahre unter dem Hunger gelitten und unter der Zerstörung der Lebensbedingungen, der Bäume; alles war zerstört."

Fidel schilderte dann, wie es zur Verhinderung der nationalen Unabhängigkeit im Ergebnis der US-amerikanischen Intervention kam. An den Friedensverhandlungen von Paris wurde Kuba nicht beteiligt, statt dessen wurde es vier Jahre lang besetzt. "All das ist sehr traurig. Die Mambiarmee löst sich auf. Danach wird die Partei von Martí aufgelöst, sie wird gespalten, zerstückelt und danach kommt noch das Platt-Amendment. Die Kohleladestellen werden bis auf unbestimmte Zeit zum illegalen Marinestützpunkt. In keinem Land auf der Welt gibt es so etwas. Jedes souveräne Land hat ein Widerspruchsrecht. Das ist wesentlicher Teil des Prinzips der Souveränität einer Nation. Das Recht einen ausländischen Stützpunkt zuzulassen oder nicht, das ist ein Recht das uns mit Gewalt genommen wurde. Diesen Stützpunkt halten sie weiterhin gegen den Willen des kubanischen Volkes aufrecht.

Später sprach der kubanische Präsident darüber, wie die Lehren unserer Vorfahren den Geist des nationalen Bewußtseins und Widerstandes beeinflusst haben, der zum Sieg vom Januar 1959 geführt hat. Durch ihn habe auch die Revolution nach der Auflösung des sozialistischen Lagers erhalten werden können. "Dieser Geist des Widerstandes und des Heldentums machte den Sieg möglich. Nicht umsonst studieren wir die Erfahrungen unserer Befreiungskriege. Wir wußten, daß wir gegen eine moderne Armee mit Panzern und Flugzeugen kämpfen werden. Wir mußten Taktiken finden, um gegen sie zu kämpfen. Bis dahin galt die Theorie, Revolutionen könne man mit der Armee oder ohne sie machen, aber nie gegen sie. Die siegreiche Revolution 1959 bewies, daß man den Krieg gewinnen und die revolutionäre Macht im Kampf um die endgültige Unabhängigkeit erlangen konnte, auch wenn der Feind an Männern und Waffen vielfach überlegen ist."

Anschließend gab es weitere Ereignisse, die zum ersten Mal in der Geschichte Amerikas vorkamen: schmutzige Kriege, die Invasion in der Schweinebucht, fast einen Weltkrieg als Ergebnis späterer Pläne, Attentate usw... Fidel meinte, es sei notwendig, diese Ereignis-

nisse zu studieren und das gesamte bisher veröffentlichte Material aus CIA-Epoche und die Pläne des Pentagons ohne Chauvinismus zu sammeln. "Selbst die Sache mit der Maine muß man überprüfen, denn sie hatten jetzt geplant, Schiffe explodieren zu lassen und Kuba zu beschuldigen, Flugzeuge abzuschießen und weitere terroristische Anschläge durchzuführen, um Aggressionen gegen das Land anzetteln zu können. In den Vereinigten Staaten haben sie alle möglichen Pläne gemacht."

"Dann begann die *Periodo especial* und sie verstärkten ihre Maßnahmen noch. Vom Ausland konnten wir keine Hilfe mehr bekommen, überhaupt keine, wir waren praktisch einer doppelten Blockade ausgesetzt, es gab weder Ersatzteile für unsere Fabriken, noch für den Transport."

Fidel erinnerte an die Notwendigkeit, die Geschichte zu kennen, nicht nur die Geschichtchen, die der Imperialismus schreibt, damit die Völker aus den wahren Begebenheiten lernen. "Mit der Schaffung eines allgemeinen Bewußtseins kann man verhindern, daß sich solche Probleme wiederholen."

"Der Verdienst von *La Reconcentración...* ist, daß das Interesse für diese Geschichte geweckt wird. Die Journalisten fassen die Erinnerungen zusammen, indem sie über diese Dinge schreiben. Ich würde sagen, daß die *Reconcentración* nur die Einführung zu einer Geschichte ist, ein Prolog."

Auf eine Frage zu den wichtigsten Gemeinsamkeiten und Unterschieden, die man, wenn man von der Blockade absieht, zwischen dem Jahr 98 des vergangenen und dieses Jahrhunderts feststellen kann, antwortete Fidel, "wir leben jetzt in



einem globalen Zeitalter mit augenblicklicher Kommunikation über die ganze Welt. In dieser Zeit ist das, was man versucht mit Kuba zu machen, noch weniger zu rechtfertigen. Auch nicht das perfide Spiel von Helms und den Mafiosi, die angekündigt haben, sie werden humanitäre Hilfe anbieten. Das ist nichts weiter als ein Eingeständnis des Schadens, den sie unserem Land zugefügt haben. Dieser war wegen der Anstrengungen und Heldentaten des Volkes nicht größer." Als Beispiel dafür nannte er die aufopferungsvolle Arbeit der Beschäftigten des Gesundheitswesens. "Wir haben fast 60.000 Ärzte, die praktisch von der Revolution ausgebildet wurden, 20 Medizinschulen,

Forschungszentren, wissenschaftliche Laboratorien und Medikamente zur Vorbeugung von Krankheiten. Die außerordentlichen Erfolge in diesem Bereich und in anderen Sektoren der gesellschaftlichen Entwicklung, die wir trotz der schwierigen Bedingungen durch die Blockade erreicht haben, sind ein Beweis dafür."

DAS KUBANISCHE VOLK HAT KULTUR

Über die 8. Internationale Buchmesse in Havanna sagte er, er hätte sehr positive Meinungen über dieses Treffen gehört, und man kann großes Interesse bei den Be-

suchern feststellen. Das kubanische Volk hat Kultur, verlangt und dürstet nach Literatur, wenn auch nicht die gesamte Nachfrage unter den jetzigen Bedingungen erfüllt werden könne. Diese Messe sei eine enorme Leistung inmitten so großer wirtschaftlicher Schwierigkeiten.

Über seinen literarischen Geschmack sagte er, Geschichte habe ihm immer gefallen. Zur Zeit des Spanienkrieges war er 10 Jahre alt und las alles, was über die Kämpfe an den verschiedenen Fronten in der Zeitung erschien. Als Kind gehörte ein Album über die napoleonischen Kriege zu seiner Lieblingslektüre, und selbstverständlich die Bücher über die Kriege von 68 und 95 in Kuba. Mit der Zeit verändern sich die Geschmäcker, das sei dialektisch. Es gebe Epochen in denen man romantische Romane liest. "Ich würde sie gern wieder einmal lesen, um zu sehen, welche Gefühle sie jetzt in mir auslösen."

Er bemerkte, es gäbe Romane, die heute gut ankämen, zum Beispiel die von Gabriel García Márquez, wobei er *El amor en los tiempos del cólera* (Liebe in Zeiten der Cholera) nannte. Es gäbe aber auch andere sehr gute Werke von ihm, wie *Noticias de un secuestro* (Nachrichten einer Entführung), das auf einer wahren Begebenheit basiert.

Über die Möglichkeit, das Buch könnte durch die neuen Technologien verschwinden, versicherte er, wenn etwas erhalten bleiben würde, so sei es das Buch. Noch immer werde 'Die Ilias' und 'Die Odyssee' gelesen.

Ein ausländischer Journalist fragte, welche Bücher in Kuba verboten seien, worauf Präsident Fidel Castro antwortete: "Die, die wir nicht kaufen können und die, die wir nicht kaufen. Die einen, aufgrund ihrer Preise, und die anderen, weil zur Zeit in der Welt alles mögliche gedruckt wird."

Über die Perspektive eines Besuches des spanischen Königs sagte er, "wir würden ihn mit offenen Armen empfangen; er ist eine sehr sympathische und gesprächige Person" Zur Frage des Irak sagte er, er bevorzuge eine diplomatische Lösung.

DIE RECONCENTRACIÓN WEYLERS

Eine verbrecherische Politik

LILLIAM RIERA - Granma Internacional

• IN den Jahren 1896 bis 1898 wurde das kubanische Volk einer grausamen Politik unterworfen, die in der *Reconcentración* der Landbevölkerung ihren Höhepunkt erreichte.

Die Verordnung des damaligen Gouverneurs und Statthalters der Insel, Valeriano Weyler y Nicolau, Marquis von Teneriffa (er übernahm das Amt am 10. Februar 1896), sollte verhindern, daß das Heer der *Mambises* durch Proviant und Männer unterstützt würde, um den Befreiungskampf erfolgreich zu beenden.

Die Bauern wurden gezwungen, sich in den von spanischen Truppen besetzten Orten einzufinden. Sie lebten zusammengedrängt in Baracken. Da sie keine Lebensmittel hatten - es war verboten, diese aus den Dörfern zu holen -, bettelten sie auf den Straßen um milde Gaben oder ein Stück Brot, um nicht Hungers zu sterben.

In diesem Kapitel des Schreckens, das in der Geschichte Kubas bisher wenig behandelt wurde, hatten sich die Städte in wahre Todeslager verwandelt. Die Straßen lagen jeden Morgen voller Leichen. Die verbrecherische Maßnahme verwehrte den Menschen das Recht auf Leben.

In der westlichen Provinz Pinar del Río wurde diese Maßnahme zuerst durchgesetzt, sie verbreitete sich jedoch schnell über die gesamte Insel und betraf hauptsächlich Frauen, Greise und Kinder.

Aus der Volkszählung von 1899 geht hervor, daß von 1895 bis 1898 321.934 Menschen, 20% der Gesamtbevölkerung, umgekommen waren. Im We-

sten der Insel, der besonders betroffen war, hatten sich 85% aller Todesfälle ereignet.

Raúl Izquierda Canosa beruft sich in seinem Buch auf den Zeugenbericht eines alten Bauern aus dem Gebiet von Los Canales, Güines, Provinz Havanna, der erzählt hatte, daß der Marabú-Strauch (ein für die Landwirtschaft schädliches Dornengewächs) als Weylerstrauch bekannt war.

Die Politik scheiterte und Weyler wurde Ende Oktober 1897 abgesetzt. Die Befreiungsarmee kämpfte weiter und überwandt die Schwierigkeiten. In den Bergen wurde ununterbrochen gearbeitet, um das zum Leben Notwendigste zu gewährleisten.

Die *Reconcentración* fand ihre Ergänzung in der im April 1898 verhängten Seeblockade der USA. Denjenigen, die bis dahin mit dem Leben davongekommen waren, drohte wiederum der Tod, denn Nahrungsmittel, Medikamente und andere lebensnotwendige Dinge waren rasch aufgebraucht.

Das Zentrale Hilfskomitee für Kuba und das Rote Kreuz der USA sandten Warenlieferungen, aber die Regierung und die Behörden jenes Landes ersannen Hindernisse, sie beschlagnahmten die Nahrungsmittel sogar, um dann ihre eigenen Truppen damit zu versorgen.

Somit waren der absterbende spanische Kolonialismus und der aufkommende US-Imperialismus an der Vernichtung eines großen Teils der kubanischen Bevölkerung beteiligt, an einer der grausamsten und international verurteilten Taten, die das spanische Amerika im 19. Jahrhundert aufzuweisen hat.



Die Belieferung der Stahlindustrie mit Schrott ist eine der wichtigsten Aufgaben des Unternehmens

Müllrecycling-Aktion

- In Zusammenarbeit mit baskischen Organisationen werden drei Müllverwertungsanlagen gebaut

JOAQUÍN ORAMAS
- Granma Internacional

- DIE Abfallverwertung könne einen Gewinn von über 60 Millionen Dollar einbringen und gleichzeitig zur Verbesserung der Umwelt beitragen, informierte das Unternehmen zur Aufarbeitung von Rohstoffen.

Das Unternehmen, das vom *Comandante Ernesto Che Guevara* gegründet wurde als er Industrieminister war, hat einige hundert Millionen Peso und Devisen zur nationalen Wirtschaft beigesteuert. Doch durch die gegenwärtige angespannte Lage des Landes leidet es unter fehlenden Mitteln.

In der Zusammenarbeit mit Unternehmen anderer Länder versucht es, das Recyceln verschiedener Produkte und Abfälle zu verbessern, die momentan nicht unter optimalen Bedingungen genutzt werden.

Das Unternehmen kündigt den Aufbau von Müllverarbeitungsanlagen in den Städten Ciego de Ávila, Holguín und Gu-

antánamo an. Die Arbeiten werden in Kooperation mit baskischen NGO's durchgeführt.

Aufgearbeitet werden unter anderem Papier, Karton, Glas, Kunststoffe und Metalle. Das wird aber nur ein kleiner Teil dessen sein, was mit diesem Verfahren erreicht werden kann, da in Kuba täglich schätzungsweise 7.000 Tonnen Müll anfallen, die wegen fehlender technischer Möglichkeiten nicht industriell aufbereitet werden. Es fehlen Aufbereitungsanlagen und Maschinen. Dies ist ein Gebiet, auf dem große Möglichkeiten für Wirtschaftsvereinigungen mit ausländischen Firmen bestehen, die bereit sind, Kapital und Technologie zum Vorteil aller zu investieren.

Zu den Plänen des Unternehmens zählt die Entwicklung von Verarbeitungstechniken zur Wiederverwertung von Kunststoffen und recyclefähigen Nichtmetallen. Kupfer, Aluminium, Messing, Blei, Eisenschrott, Papier, Glasbehälter, Pappe und andere Materialien werden aufgearbeitet, wobei man auch für die Entwicklung größerer Vorhaben über genügend Erfahrungen und die entsprechende Organisation verfügt. Zu den bedeutendsten Aufträgen des Unternehmens gehört die Belieferung der nationalen Stahlindustrie mit 360.000 Tonnen Schrott.

Kooperationsabkommen mit Kanada

- Die bilateralen Beziehungen entwickeln sich nach Ansicht des Vizepräsidenten Carlos Lage konstruktiv

• CARLOS Lage, stellvertretender Präsident des Staatsrates, habe zum Abschluß seines Arbeitsbesuches zum Ausdruck gebracht, die Beziehungen zwischen Kuba und Kanada würden sich in einer konstruktiven Atmosphäre entwickeln, wobei die Möglichkeit zu einem weiteren Ausbau bestünde, meldet PL.

Während seines Aufenthalts in Kanada traf sich Lage, der in Begleitung des stellvertretenden Außenministers Jorge Bolaños reiste, mit führenden kanadischen Persönlichkeiten und unterzeichnete ein Fünf-Punkte-Abkommen zur bilateralen Zusammenarbeit.

Das Protokoll umfaßt den positiven Austausch in Bereichen wie dem Rechts- und Justizsystem, den parlamentarischen Beziehungen, den Menschenrechten, der sozialen Versorgung der Bevölkerung und den Nichtregierungsorganisationen.

Dies sind die fünf vorrangigen Themen der insgesamt 14 Punkte umfassenden gemeinsamen Erklärung, die am 22. Januar 1997 von den Außenministern beider Länder unterzeichnet wurde und für deren Umsetzung das Kanadische Büro für In-

ternationale Entwicklung 1,2 Mio. Dollar bereitgestellt hat.

Der zweitägige Besuch des kubanischen Vizepräsidenten habe in einem Klima der Offenheit und des gegenseitigen Interesses stattgefunden, das die Entfaltung konstruktiver Beziehungen anrege. Es sei dabei die Möglichkeit vorhanden, ein noch höheres Niveau zu erreichen, bemerkte Bolaños gegenüber *Prensa Latina*.

Lage und Bolaños kamen mit dem Ministerpräsidenten, Jean Chretien, und dem stellvertretenden Ministerpräsidenten, Herb Gray, dem Außenminister, Lloyd Axworthy, (die Gespräche dauerten länger als vier Stunden), dem Senatspräsidenten, Geldas Molgat, und dem Präsidenten des Unterhauses, Gilbert Tarent, zusammen.

Tarent bekundete sein Interesse, die Übergabe der humanitären Hilfslieferungen des kanadischen Parlaments an Kuba zu beschleunigen. Mit dieser Absichtserklärung verband er zugleich den Wunsch, auf die Insel zu reisen.

Der kubanische Sekretär des Exekutivkomitees des Ministerrates traf sich zweimal mit dem kanadischen Staatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten, David Kirgour. Er nahm an einem Runden Tisch mit Vertretern kanadischer Unternehmen, die in Kuba investieren und die am kubanischen Markt interessiert sind sowie an einem Treffen mit der nationalen und internationalen Presse teil.

BESUCH AYALA LASSOS

Erdöl aus Ecuador wird in Kuba raffiniert

- Neue Formen der Zusammenarbeit beabsichtigt • Landwirtschaftliche Kooperation, Technologieaustausch und direkte Investitionen im Gespräch

RODOLFO CASALS und ALDO MADRUGA
- Granma Internacional

• ECUADOR ist bereit, Erdöl zur Aufbereitung an kubanische Raffinerien zu liefern. Das ist das wichtigste neue bilaterale Kooperationsvorhaben, das während der in Havanna stattgefundenen Verhandlungen mit einer bedeutenden Delegation aus Unternehmern und Politikern unter Leitung des Außenministers dieses Landes, José Ayala Lasso, von beiden Seiten genannt wurde.

Der Minister brachte *Granma Internacional* gegenüber zum Ausdruck, das Thema werde auf der nächsten zwischenstaatlichen Sitzung im Juni dieses Jahres behandelt. Außerdem werde Energieminister Alvaro Bermeo demnächst nach Kuba reisen, um sich über dieses Gebiet eingehend zu informieren.

Ecuador ist der viertgrößte Erdölexporteur in Lateinamerika und sechstgrößter Produzent in der Region.

"Kuba kann sich unsere technologischen Fortschritte in der Garnelen- und Austernzucht, dem Bananananbau bzw. im Nahrungsmittelsektor zu nutzen machen, und wir beispielsweise den großen Kenntnisstand auf dem Gebiet der Wissenschaften, den die Insel in der Biotechnologie, der Pharmaindustrie und beim Bergbau hat", fügte der Außenminister auf die Frage dieser Zeitung an.

Die Delegation des Andenlandes, die sich aus 70 Geschäftsleuten und hohen Regierungsbeamten, darunter der Vizepräsident der Ecuatorianischen Finanzkorporation, Gustavo González, zusammensetzte, hielt über 60 Fachgespräche mit kubanischen Partnern aus der Industrie, dem Bank- und Finanzwesen sowie aus den Bereichen Investitionen, Versicherungen, Wissenschaft, Handel, Landwirtschaft und Tourismus. Bei letzterem interessierte besonders der Multidestinationstourismus.

Das Interesse am Ausbau der Handelsbeziehungen entspringt der traditionell ablehnenden Haltung Ecuadors gegenüber der US-Blockade gegen Kuba, die der Außenminister bei dieser Gelegenheit erneut bekräftigte. Die Blockade stelle u.a. eine Verletzung des Völkerrechts dar, betonte er.

Der Minister und die Unternehmer führten ein zweistündiges Gespräch mit Präsident Fidel Castro, das Ayala Lasso als ausgezeichnet bezeichnete. Die Begegnung, die in der Residenz des Botschafters José Eduardo Tovar stattfand, bewiese das Niveau der Zusammenarbeit und Freundschaft zwischen beiden Ländern und Völkern, versicherte der Minister.

Er führte außerdem auch Gespräche mit seinem Amtskollegen Roberto Robaina, mit dem Parlamentspräsidenten Ricardo Alarcon sowie hohen Funktionären aus Wirtschaft, Tourismus, Wissenschaft und Kultur. Zusammen mit Robaina unterzeichnete er eine gemeinsame Willenserklärung der beiden Ministerien über einen Zeitraum von fünf Jahren.

Ayala Lasso bat um humanitäre Hilfe zur Bekämpfung von Epidemien, die nach den Überschwemmungen aufgetreten sind, die durch *El Niño* verursacht wurden und die bereits Todesopfer gefordert haben. Im Falle der Malaria und der Leptospirose hat man wie es scheint bereits die Kontrolle verloren. Kuba hatte Ecuador schon bei der Beseitigung einer in Guayaquil und anderen Küstenstädten aufgetretenen Epidemie des Dengue-Fiebers geholfen.

Einigkeit bestand darüber, daß der Besuch gleichzeitig eine neue Etappe der bilateralen Beziehungen eröffnet. Ayala Lasso hob vor Wirtschaftsvertretern beider Nationen die dringende Notwendigkeit der lateinamerikanischen Völker hervor, sich zusammenzuschließen, um den negativen Folgen der Globalisierung so weit wie möglich entgegenzuwirken, bzw. sie zu begrenzen. Er betonte, es stelle eine Gefahr dar, von einem einzigen Wirtschaftszentrum abhängig zu sein.

Für Kuba und Ecuador sei es sehr wichtig, sich einander gut kennenzulernen und die zweifellos vorhandenen Möglichkeiten auszuschöpfen, sich im Bereich der Wirtschaft zu ergänzen und so den schon bestehenden aber bescheidenen Warenaustausch zu steigern, der zweifellos noch viel umfangreicher sein könnte. "Kleinen Ländern verleiht der Kampf für ihre Prinzipien Größe. Darum haben wir schon bei vielen Gelegenheiten zum kubanischen Volk gestanden", betonte der Minister.



Arnaldo SANTOS

Impuls in den Beziehungen zu Rußland

• Umfangreiche Delegation prüfte in Havanna mögliche Vereinbarungen zum Ausbau der Wirtschafts- und Handelsbeziehungen

JOAQUIN ORAMAS
- Granma Internacional

• WICHTIGE Entscheidungen wurden in der kubanischen Hauptstadt während der zweiten Sitzung der kubanisch-russischen Regierungskommission, auf der sich hochrangige Delegationen beider Länder von dem Stand und den Perspektiven der Kooperation einen genauen Überblick verschafften, eingehend daraufhin untersucht, was künftig zur Intensivierung der Wirtschafts- und Handelsbeziehungen beitragen kann.

Der kubanische Außenhandelsminister Ricardo Cabrisas bezeichnete die Zusammenkunft als ausgezeichnete Gelegenheit, den bilateralen Beziehungen zwischen Rußland und Kuba einen Aufschwung zu geben, während Sergei Shoygu, der die russische Delegation leitete, mit den Voraussagen über die Weiterentwicklung der Beziehungen zwischen beiden Ländern übereinstimmte.

Bei den Ergebnissen spielt die Weiter-

führung der bilateralen Tätigkeit zur Inbetriebnahme des ersten Abschnittes des Kernkraftwerkes von Juraguá eine wichtige Rolle. Auch die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der medizinisch-pharmazeutischen Industrie (bei der Produktion von kubanischen Impfstoffen) wurde angesprochen. Es wurde die Verlängerung eines 350 Millionen Dollar Kredits hervorgehoben, den Rußland Kuba gewährt. Untersucht worden ist die Zusammenarbeit in der Nickelindustrie sowie im Lebensmittel-, Zucker- und Tabakbereich.

Die Beziehungen im Handels- und Banksektor, von denen einige Vertreter Shoygu begleiteten, wurden ebenfalls analysiert. Shoygu ist der russische Minister für Zivilschutz und Ausnahmezustände. Gegenwärtig arbeiten zwei russisch-kubanische Joint Venture-Unternehmen in Kuba, während in Rußland Handelsunternehmen aktiv sind, die unter Beteiligung kubanischen Kapitals gegründet wurden.

Ukraine am Ausbau des bilateralen Handels interessiert

RODOLFO CASALS - Granma Internacional

• DER ukrainische Außenminister und amtierende Präsident der UNO-Generalversammlung, Guennadi Udowenko, stattete Kuba Mitte Februar einen offiziellen zweitägigen Besuch ab, mit dem er vor allem beabsichtigte, die Handelsbeziehungen auszubauen, die sich gegenwärtig auf einem niedrigen Niveau befinden.

Zur Förderung dieses Zieles vereinbarten die beiden Seiten im Juni ein Treffen der gemischten Kommission für wirtschaftliche und wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit.

Der ukrainische Außenminister schlug eine wirtschaftliche Dreiecksbeziehung mit Rußland und Kuba vor, um so neue Wege der Zusammenarbeit zu eröffnen.

Der Warenaustausch zwischen beiden Nationen müsse in diesem Jahr auf 100 Millionen Dollar steigen, sagte er. Die Ukraine verfüge über Hochtechnologien, die an Kuba geliefert werden könnten, und habe Interesse an Zucker, Kaffee und Zitrusfrüchten.

Während seines Aufenthalts führte er Arbeitsgespräche mit seinem kubanischen Amtskollegen Roberto Robaina, dem Parlamentspräsidenten Ricardo Alarcón und anderen Regierungsmitgliedern. Zu den behandelten Themen zählten die Reformen der Vereinten Nationen. Nach Ansicht des kubanischen Außenministeriums eröffne diese Reise neue Möglichkeiten in der bilateralen wirtschaftlichen Zusammenarbeit.

Udowenko besuchte den medizinischen Komplex von Tarará im Osten der Hauptstadt, wo bis heute über 15.000 Kinder seines Landes betreut wurden, die 1986 bei der Havarie des Kernkraftwerkes von Tschernobyl geschädigt wurden.

Bei den Patienten werden im Rahmen eines humanitären Hilfeprogramms, dessen Kosten von der kubanischen Regierung getragen werden, Leiden wie Alopezie (Haarschwund), Schuppenflechte, Tumore und Vitiligo (Pigmentverlust) behandelt.

Zur Zeit des Besuches von Udowenko reiste eine zehnköpfige Gruppe von Ärzten nach Kiew, um in der Ukraine bei der Behandlung der Kinder von Tschernobyl beratend zu wirken. Es handelt sich dabei um fünf Allgemeinmediziner und fünf Fachärzte für Hämatologie, Endokrinologie, Pädiatrie, Psychologie und Dermatologie.



Ahmed VELAZQUEZ

Außenminister Guennadi Udowenko

Treffen von US-Unternehmern auf der Insel

• Die Geschäfte zwischen beiden Ländern könnten zu Beginn 1 Milliarde Dollar übersteigen

JOAQUIN ORAMAS
- Granma Internacional

• ALS Herr Kirby Jones, Präsident der Organisation Alamar Associates, das nächste Treffen mit einer Gruppe bedeutender Unternehmer aus den USA ankündigte, die sich über Geschäftsmöglichkeiten in Kuba informieren möchten, sagte er, die US-amerikanischen Gesellschaften würden auf der Insel die Gelegenheit erhalten, Informationen über das Investitions- und Handlungspotential einzuholen.

Bezüglich der Studien, die zwischen beiden Ländern über die Zukunft dieses Bereichs laufen,

bemerkte er, der Austausch könne im Verlauf des ersten Jahres den Wert von einer Milliarde Dollar übersteigen, wenn die Gesetze der USA dem nicht im Wege stünden.

Das Treffen wird vom 4. bis 6. März stattfinden, zwei Tage im mexikanischen Seebad Cancún und einen Tag in Kuba. Er teilt mit, das Treffen werde in vollem Einklang mit den Gesetzen der USA durchgeführt, womit er auf die Blockade anspielte, die die Unterhaltung von Wirtschaftsbeziehungen US-amerikanischer Geschäftsleute zu der Antilleninsel unterbindet.

An diesem Treffen werden Dut-

zende von Unternehmern bedeutender Gesellschaften teilnehmen, die zusammen mit Ministern und Unternehmensvertretern aus Kuba Gelegenheit haben werden, die wirtschaftliche Situation der Insel zu erörtern.

Kirby Jones betonte, das Unternehmen Alamar Associates habe seit 1974 Beratungsleistungen für über 200 US-amerikanische Unternehmen und Organisationen erbracht, die an Geschäftsmöglichkeiten in Kuba interessiert sind.

Unter Bezugnahme auf das Anliegen der Veranstaltung unterstrich er, daß er versuche, ein für den Erfahrungs- und Informa-

tionsaustausch zwischen beiden Ländern bestimmtes Forum zu schaffen. Die Gäste aus den USA sollen dabei mit eigenen Augen die Veränderungen sehen, die in Kuba vorstatten gehen, und Informationen über wirtschaftliche Fragestellungen, die Finanzwelt, Investitionen und andere Themen erhalten.

Die US-amerikanischen Unternehmen, die daran teilnehmen werden, repräsentieren eine große Bandbreite des produktiven Sektors. Dazu gehören pharmazeutische Produkte, Lebensmittel, Baumaschinen, Tabak, Transportmittel sowie Erdöl und Landmaschinen.



BRECHT oder die endlose Spirale

PEDRO DE LA HOZ
- für Granma Internacional

• IN einem alten Haus im Vedado, dem zentralsten Stadtteil von Havanna, führt eine Gruppe Jugendlicher zum ersten Mal *Der Bettler oder der tote Hund* auf. Dieses Werk hatte Bertolt Brecht 1919 geschrieben, als er noch nicht für seine Methode berühmt war, und auch nicht geahnt hätte, jemals zu einem Mythos der zeitgenössischen Kultur zu werden. Es handelt sich um ein ikonoklastisches, als Fabel verschlüsseltes Werk, dem jedoch ein Beigeschmack von Metaphern und Ellipsen anhaftet, den er mit der Zeit noch verfeinert hat. Professor Vicente Revuelta, ein bedeutender kubanischer Theaterregisseur, nimmt die Zügel der Inszenierung, oder besser gesagt des Experiments, in die Hand, denn der Gestaltungsprozeß ist mit unendlichen Diskussionen über Ästhetik und Philosophie einhergegangen. Revuelta verstand es im Laufe seiner Karriere zum Anhänger des Stanislawski-Systems zu werden. Er war der erste, der in diesem Teil der Karibik die Lehren des Jerzy Grotowski anwendete, und der sich wie sonst nur wenige auf Eugen Barba und Bob Wilson versteht. Dennoch greift er hin und wieder auf Brecht zurück. Das ist kein Einzelfall: anderen kubanischen Regisseuren und Autoren ist der Autor von *Mutter Courage und ihre Kinder* eine Leidenschaft.

Was hat Brecht an sich, das ihn für uns Kubaner stets aktuell macht? Warum begehrt man in Kuba seinen hundertsten Geburtstag mit einem so ausgefülltem Programm an Ausstellungen und Filmen in der Besetzung des Berliner Ensembles, die vom Goethe-Institut in Mexiko zur Verfügung gestellt wurden, einem Seminar über seine Arbeit in der Fakultät für Schauspielkunst der Kunsthochschule, der Erstaufführung des musikalischen Werkes *Die sieben Todsünden der Kleinbürger* sowie der Wiederaufführung von *Die Bäckerei*?

Der Grund für diese Übereinstimmung zwischen Brecht und dem kubanischen Theater ist in den ersten Jahren der Revolution zu suchen. Im Schnelldurchlauf erlebte man damals einen Prozeß der sozialen Umgestaltung. Inmitten einer harten Schlacht gegen ausländische Aggressionen und konterrevolutionäre Banden, die in ver-

schiedenen Gebieten der Insel operierten, galt es die Spuren des ehemaligen Regimes zu beseitigen.

Soldaten und Bauern sahen zum ersten Mal in ihrem Leben eine Theateraufführung. Eine Schauspielerbrigade fuhr an die Kampffronten und von den Werken, die sie dort aufführten, fand *Die Gewehre der Frau Carrar* den größten Anklang. Vicente Revuelta, der in den letzten Tagen der Diktatur in Havanna die Gruppe *Teatro Estudio* - eine wahre Erneuerung der Bühnenkunst - gegründet hatte, wagte sich an *Der kaukasische Kreidekreis* und *Der gute Mensch von Sezuan* heran. *Teatro Estudio* sollte Jahre später die Inszenierung von *Das Leben des Galilei* vorbereiten, das von der Kritik als eine der zehn besten Vorstellungen der siebziger Jahre angesehen wurde. Der junge Regisseur und Schauspieler Mario Balmaseda sollte praktische Erfahrungen beim Berliner Ensemble sammeln. Ein deutsches Team von Regisseuren brachte extra für die kubanische Bühne eine eigene Bearbeitung von *Die Bäckerei* heraus. Sie stellte den Beginn des Teatro Político Bertolt Brecht (Politisches Theater Bertolt Brecht) dar, eines der beständigsten Ensembles der Epoche. Der damalige Sitz des Kollektivs trägt immer noch den Namen Bertolt Brecht.

Die Spur des deutschen Meisters läßt sich auch bis in einen besonders sensiblen Bereich der kubanischen Dramaturgie zurückverfolgen: In den siebziger Jahren flossen in einer Welle, die verschiedene Länder Lateinamerikas erfaßt hatte, Brechts Methoden auf entscheidende Weise mit hinein in den sogenannten Prozeß der kollektiven Schöpfung. Es handelte sich um Werke, die auf soziologischen Untersuchungen konkreter Probleme in Gemeinschaften, Schulen und dem Werk von Autoren wie Eugenio Hernández Espinosa (*La Simona*), Albio Paz (*Huelga*) und Roberto Orihuela (*Ramona* und *La emboscada*) basierten und als offene Inszenierungen entstanden. Was sich damals "Bewegung des Neuen Theaters" nannte - Schauspielkollektive, die den Theatersälen offene Räume vorzogen und lieber Gegenwartskonflikte problematisierten als sich eines konventionellen Repertoires zu bedienen - nährte sich sowohl aus den Volkstraditionen als auch aus dem Brechtschen Erbe.

Die Kritikerin Magaly Muguercia verteidigt den Standpunkt, daß sich die Begegnung Kubas mit Brecht auf den epischen Charakter der Erzählung seines Werkes gründet. Mit Brecht habe das Theater ein für allemal mit der Geschichtsauffassung von Aristoteles gebrochen und den Weg geebnet für eine wirkliche Dialektik der Darstellung.

Man könnte meinen, unser neues Zeitalter stehe im Widerspruch zu Brecht. Ideologischen Enttäuschungen, existentielle Fluchten vor den Anforderungen des Lebens, Infragestellung des Marxismus und das Phänomen der Globalisierung bringen für das Theater eine Vereinheitlichung von Methoden und Botschaften mit sich. In Kuba gestaltet sich das Theater jedoch weiterhin sehr vielseitig und facettenreich. Hierbei ist die Realität herausfordernd und verpflichtend, die Ideologie stellt einen aktiven Bestandteil der gesellschaftlichen Vorgänge dar - d.h. der Sozialismus präsentiert sich als realisierbare Utopie - und Brecht erhält einen Platz jenseits aller Modeströmungen. Ein junger Theaterregisseur, Roberto Salas, faßt die Gültigkeit des Meisters mit folgenden Worten zusammen: "Brecht ist nicht Dogma, sondern Öffnung, Spirale und niemals Kreis, ein aktives Prinzip, niemals eine passive Wahrheit."

ZWEI GRAMMYS

Die kubanische Musik setzt sich in den USA durch

• DIE feierliche Vergabe der Grammys 1997 in New York bereitete der kubanischen Musik zwei freudige Augenblicke - nicht nur, weil das beste Album der Musiksparte, die "tropical" genannt wird, die in Kuba gemachte Aufnahme *Buenavista Social Club* war, die in den EGREM-Studios von einer Gruppe altbekannter Interpreten des reinen *Sons* aufgenommen worden war, sondern auch weil sich in der Kategorie Latin-Jazz das Werk *Havana* durchsetzte. Es handelt sich dabei um die einzige Aufnahme des Orchesters Crisol, eine im Frühjahr 1996 von Chucho Valdés und dem US-amerikanischen Trompeter Roy Hargrove gegründete Gruppe, auf der die Schlagzeuger José Luis Quintana (Changuito), Miguel Angá und Horacio (El Negro) Fernández ihr großes Talent unter Beweis stellten.

Für Chucho war es bereits das zweite Mal, daß er den begehrten Musikpreis erhalten hat, denn bereits 1978 hatte er mit seiner Band Irakere den Weg zum Erfolg mit *Live in Newport* eröffnet. Er ist Autor von zwei Aufnahmen des Albums, *Mr. Bruce* und *Mambo para Roy*, die ihre Premiere in *La Casa de la Música* in Miramar hatten und danach im Dezember auf der letzten Ausgabe des Festivals *Jazz Plaza* gespielt wurden. Außerdem stammen die meisten Instrumentierungen von ihm.

Gleich nach Beendigung der Preisverleihung setzte sich Hargrove mit Chucho in Verbindung und sagte: "Das Wunder ist geschehen!" Changuito erfuhr die Nachricht während seines Konzerts in *La Zorra y el Cuervo*, "Angá" in Paris und "El Negro" in Los Angeles. Alle stießen bewegt auf eine Platte an, die es erneut schafft, "zwei sich ergänzende Musikrichtungen aus ein und derselben Wurzel" zu verschmelzen, wie Chucho den Latin-Jazz zu definieren pflegt.

"Ich sagte Roy", erinnert sich Chucho, "das sei der Augenblick, um eine kubanisch-US-amerikanische Gruppe mit starker lateinamerikanischer Färbung zusammenzustellen, denn wir dachten dabei u. a. an den in den USA lebenden David Sánchez, der, wie man hier in Havanna sehen konnte, ein außergewöhnlicher Saxophonist ist. 'Angá' ist der neue 'Chano Pozo'; 'El Negro' hat Aufnahmen gemacht, obwohl der, der dann kam, Barretico, auch unwahrscheinlich ist. Und alle wissen ja, daß Changuito der König der Perkussion ist. Der Grammy stellt nur den Höhepunkt eines außergewöhnlichen Jahres dar, und das sage nicht nur ich. Man muß sich nur einmal die Videoclips und die

Kritiken der wichtigsten Festivals in Europa und den USA von 1997 anschauen".

Von *Buenavista Social Club* könnte man die Chronik eines angekündigten Grammy schreiben. In dieser Kategorie hätte es ja auch praktisch gar keinen anderen Sieger geben können. Selten nämlich hat eine Platte soviel Zustimmung durch die anspruchsvollsten Kritiker erhalten und sich so oft verkauft. Und das bei einer so unterschiedlichen Hörschaft wie etwa den Latinos, den Anglo-US-Amerikanern, den Briten, Griechen, Spaniern, Italienern, Franzosen und den Schweden, die sich allesamt von der lateinamerikanischen Musik angezogen fühlen. Dazu kommen noch die, die diese Art Musik zum ersten Mal entdecken.



Ahmed VELAZQUEZ

Ry Cooder, Hauptproduzent und Geschäftsführer des Labels *World Circuit*, der sich in den USA über diesen Preis wie kein anderer freut, nannte die Aufnahme "einen Segen, weil ich dank Juan de Marcos González (Gründer der Gruppe Sierra Maestra) mehrere der besten Musiker Kubas zusammenbringen konnte, von denen jeder für sich bereits ein Star ist. Wenn sie aber alle zusammenspielen, so sind sie noch besser, weil alle untereinander auf besondere Weise verbunden sind."

Auf einer stimmigen und gut durchdachten Grundlage bietet *Buenavista Social Club* ein breites musikalisches Spektrum aus Son, Trova und Danzon (so etwa das Titelstück des Albums, das von dem legendären Orestes López signiert ist). Ein anderer Danzón trägt den Titel *Pueblo Nuevo* und stammt von dem Maestro Guillermo Rubalcaba. Das Werk von Autoren wie María Teresa Vera, Rafael Ortiz, Sindo Garay, El Guayabero, Guillermo Portabales und Ernesto Duarte u. a., glänzt mit so großartigen Interpreten wie Omara Portuondo und Compay Segundo, Puntillita und Elíades Ochoa, Cachaito und Rubén González, *Guajiro* Mirabal und Ibrahim Ferrer, Barbarito Torres und Lázaro Villa, Juan de Marcos und Ry Cooder (übrigens ein fabelhafter Gitarrist) sowie dem unbeschreiblichen Compay Segundo und einigen seiner *Muchachos* in dem schon legendären "Chan chan".

• P. d. I. H.

Drei Siege für das kubanische Rugby

Text und Fotos von AHMED VELÁZQUEZ - Granma Internacional

• "IN Kürze wird man von unserem Hochschul-Rugby noch weitaus bessere Ergebnisse hören." So optimistisch schätzt der Präsident des Clubs Indio Caribe und Direktor der Sportfakultät der Universität Havanna, Luis Ramírez, seine neuen Schützlinge ein, die drei im Hochschulstadion der Hauptstadt ausgetragene Spitzenspiele gewonnen haben.

Ein Team aus der Schweiz, der R.C. Fribourg, der Club Archiballe aus Frankreich und die Luths aus Französisch-Guayana konnten sich selbst von der beachtlichen Verbesserung unserer jungen Spieler des einzigen Rugby-Teams Kubas überzeugen.

"Wir können mit Recht optimistisch sein, denn unser Club hat ja nicht nur die Spiele als solches gewonnen, sondern er hat auch an Zusammenhalt sowie sportlicher und technischer Disziplin gewonnen. Das haben wir dem systematischen Training unserer Jungs und

der Unterstützung durch die Leitung des Zentrums für Hochschulstudien, der kubanischen Sportbehörden und der solidarischen Unterstützung durch die französischen Trainer Max Bouix und Alain Birou zu verdanken", so Luis Ramírez.

"Schon jetzt sind wir als offizieller Sportclub anerkannt und wir haben uns für die Zukunft vorgenommen, einen Rugbyverband ins Leben zu rufen. Außerdem wollen wir, daß das Hochschulstadion von allen Studenten und jungen Arbeitern, die diesen Sport ausüben möchten, sowie von ihren Fans, rege genutzt wird."

Die begeisterten französischen Trainer haben in den kubanischen Spielern jene Voraussetzungen entdeckt - Verständnis für das Spiel, Leidenschaft und körperliche Fitneß -, die nötig sind, um ein modernes Rugby zu spielen. "Sie brauchen nur noch etwas mehr Unterstützung, Biß und Training", erklärt Max Bouix.

Beim letzten Spiel mit den beiden französischen Teams wurde dem kubanischen Club als solidarische Geste ein Buch mit Geschichten über Rugby-Spieler geschenkt. Das kubanische Team bedankte sich mit einem Foto des legendären Che Guevara inmitten von Rugby-Spielern eines argentinischen Teams. Das Bild stammt aus der Studienzeit Che Guevaras, der damals diesen Sport ausübte.

Fürs erste können sich unsere Jungs mit Recht stolz fühlen, denn die Siegesbilanz ist positiv. Und wenn sie auf der Insel auch keine Gegner haben, so hoffen sie doch, daß es in diesem Jahr noch mehr sportliche Herausforderungen gegen weitere Teams aus dem Ausland geben wird, damit sie ihren Erfahrungsschatz weiter ausbauen können und noch mehr Siege erringen.

Ein Grand Prix der Formel-1 bringt 800 Millionen Fernsehzuschauer

• Ex-Weltmeister Niki Lauda unterstreicht den Werbeeffect, den ein solches Rennen für Kuba mit sich brächte

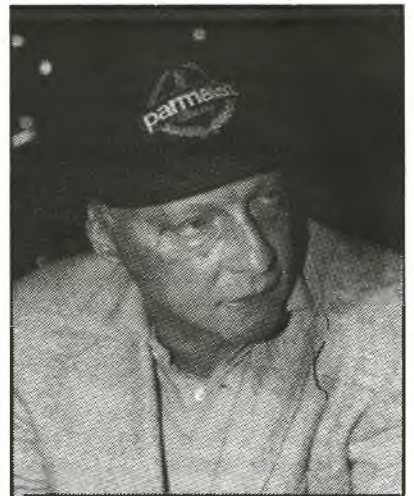
Text und Foto: ANNE-MARIE GARCIA - für Granma Internacional

• DEM dreifachen Formel-1-Champion, die Rede ist vom Österreicher Niki Lauda, würde es gefallen, wenn eines Tages am Malecón von Havanna wieder ein Grand Prix-Rennen stattfinden würde, so wie damals zu Zeiten des großen Meisters Juan Manuel Fangio - des letzten Fahrers, der hier auf dem Siebertreppchen stand.

Das Zusammentreffen mit Lauda in der Lobby des Hotels Mellá-Cohiba war eher zufällig. Doch der preisgekrönte Weltmeister willigt höflich ein, über die Angelegenheit mit Granma Internacional zu sprechen.

"Ich war im vergangenen November hier und begann die Voraussetzungen für ein solches Rennen zu untersuchen. Schließlich gibt es verschiedene ehemalige Formel-1-Piloten, die daran interessiert sind. Erst muß aber investiert werden, um die Strecken zu verändern und vor allem, um die Straßen in Ordnung zu bringen. Man stelle sich aber nur einmal die unglaubliche Werbewirkung vor, die ein Formel-1-Rennen für den jeweiligen Austragungsort mit sich bringt. Niemand kannte zum Beispiel Adelaide in Australien, seitdem dort aber der Grand Prix stattfindet, sehen 800 Millionen Menschen diese Stadt im Fernsehen."

Der Österreicher Niki Lauda war



Formel-1-Weltmeister im Jahre 1975. 1976 hatte er einen schweren Unfall auf dem Nürburgring in der BRD, von dem er sich wie durch ein Wunder erholte, um 1977 erneut weltbesten Fahrer zu werden, sowie danach noch einmal im Jahre 1984.

Heute ist dieser großartige Formel-1-Weltmeister Flugzeugpilot und besitzt eine eigene Fluglinie: "Ich habe in Wien zwei Unternehmen mit einer Flotte von 20 Flugzeugen. Nach Kuba bieten wir regelmäßige Flugverbindungen mit Lauda Air und der Charterlinie Lauda Italy an, die seit vier Jahren viermal wöchentlich Kuba anfliegt. Die Flugzeuge sind immer ausgebucht und die Fluggäste zufrieden. Ich glaube, die Europäer wissen, was Kuba bedeutet, kennen die Geschichte, möchten die Hauptstadt, die Strände und die Sonne kennenlernen. Für jeden Geschmack ist etwas dabei."



ATOMKRAFT UND EMBARGO (?) - NEIN DANKE!

Dr. Ekkehard Jänicke, Mitarbeiter des "energiepolitischen Sprechers" der PDS im Deutschen Bundestag, sandte uns zu der AKW-Diskussion in den letzten Ausgaben der GI folgende Stellungnahme aus Hannover:

Als Mitglied der PDS (ökologische Plattform und AG "Cuba Sit") bin ich über Eure Argumentation für den Weiterbau des AKWs sehr enttäuscht. Es gibt, auch in Cuba, keine sicheren Atomkraftwerke. Diese Einsicht teilen die meisten Linken weltweit seit den Katastrophen von Tschernobyl, Harrisburg etc...

Cuba hätte die Möglichkeit, verstärkt auf Solarenergie und Wasserstoff zu setzen. Die ungelösten Probleme, wie die der Entsorgung der atomaren Abfälle, und die Gefährdung durch AKWs aus menschlichen Unzulänglichkeiten, auch im Sozialismus, sprechen gegen den Weiterbau. Die Unterstützung Cubas durch "EuroSolar" und Cuba-Solidaritätsgruppen wird hochgradig gefährdet durch diese, in meinen Augen blinde Entscheidung.

Wie viele cubanische Genossinnen und Genossen, die ich sprach, bin ich ebenfalls der zynischen Meinung, die einzige positive Folge des US-Embargos für das cubanische Volk war bisher der Stop des Atomprogramms.

Weg mit dem Embargo, aber auch "Atomkraft - Nein Danke!"

Zum gleichen Thema schreibt Herr O. Müller per e-mail:

Für uns Deutsche ist es sehr einfach andere Länder zu verurteilen wenn sie Atomkraft nutzen wollen, denn wir leben sehr gut von dieser billigen Energieform von der unsere Wirtschaft immens profitiert. Viele in Deutschland sind gegen Atomkraft, wollen aber gleichzeitig nicht auf den Wohlstand und den Konsum verzichten. Ich kann nur jeden einen Heuchler nennen, der der DDR Mangelwirtschaft vorwirft, aber gleichzeitig gegen Atomkraft ist. Jeder der bereit ist auf Atomkraft zu verzichten muß auch auf den Konsum verzichten.

ENDZEITSTIMMUNG

Herr Andreas Voss aus Delitzsch teilte uns mit, daß er sein Abo der Granma Internacional kündigen müsse. In seiner Begründung bezieht er sich auf einen ehemaligen Präsidenten, der heute für fast-food Pizzas Reklame macht:

Wenn ich die "Granma" lese, komme ich mir vor wie in der Endphase der DDR. Das "Neue Deutschland" war damals ebenso aufgebaut. "Hofberichterstattung". Wenn Sie über Cuba berichten, dann doch bitte objektiv. Ich mag nicht seitenweise Resolutionen von Parteitagungen lesen. Bei all meiner Sympathie für Cuba, aber denken Sie daran, "wer zu spät kommt, den bestraft das Leben".

Ja,

Granma

INTERNACIONAL
Zeitung aus Kuba und Lateinamerika

ich bestelle für die Dauer von

1 Jahr (12 Ausgaben) - 24 DM

6 Monaten (6 Ausgaben) 13 DM

Zahlungsweise gegen Rechnung

per Bankeinzug

Anschrift

Meine Bankverbindung

Name

Geldinstitut

Str./Nr.

BLZ

PLZ/Ort

Konto

Datum/Unterschrift

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um den gewählten Zeitraum.

2. Unterschrift
Coupon an:
Verlag 8. Mai, Granma
Am Treptower Park 28-30
12435 Berlin



Das Bild Leonard Peltiers, getragen von Dennis Banks, dem Führer der US-amerikanischen Indianerbewegung

Leonard Peltier kämpft weiter

ORLANDO ORAMAS LEON
- Granma

• ES ist einem Menschen unmöglich, zwei lebenslängliche Haftstrafen abzusitzen. Trotzdem sitzt Leonard Peltier bereits 21 Jahre im Gefängnis, und die Forderungen aus den USA und anderen Ländern der Welt, ihn frei zu lassen, haben wenig genützt.

Für die US-amerikanische Justiz ist Peltier am Tod zweier FBI-Agenten schuld, die während der bewaffneten Auseinandersetzungen im Indianerreservat von Pine Ritge, ebenso wie ein Mitglied der von ihm ins Leben gerufenen US-amerikanischen Indianerbewegung, ihr Leben verloren hatten.

Die Behörden erhoben gegen die vier ältesten Männer der Gemein-

schaft Anklage. Schließlich wurden die anderen drei freigesprochen, doch Peltier verblieb auf Grund von Zeugenaussagen, die später sogar als falsch anerkannt wurden, weiter in Haft.

Das Land, das damit prahlt, Vorkämpfer der Demokratie in der Welt zu sein, hält einen Menschen - lebenslänglich - hinter Gittern, der in einem Gerichtsverfahren abgeurteilt wurde, das durch skandalöse Widersprüche in den Zeugenaussagen, Falschaussagen, unerlaubte Methoden des FBI und fehlende belastende Beweise charakterisiert war.

"Sie wollen, daß ich hier in der engen Zelle des schlimmsten Gefängnisses für politische Gefangene verfaule, für ein Verbrechen, das ich nie begangen habe", erklärte der Indigena-Führer, dem das System nicht verzeiht, zu denen gehört zu haben, die 1973 in Wounded Knee in Süddakota den verwegenen Aufstand der Rothäute anführten.

Im vergangenen November hatte in San Francisco eine Kundgebung für seine Freilassung stattgefunden. Dort waren die Führer der Nordamerikanischen Indianerbewegung, Hunderte Indigenas von 25 Stämmen und Reservationen sowie Persönlichkeiten aus Gesellschaft, Politik, Gewerkschaft und Kunst vertreten sowie der ehemalige Prozeßvertreter Ramsey Clark.

Leonard Peltier ließ den Anwesenden eine Botschaft übermitteln, die die große Presse der USA verschwieg. Von seiner Zelle aus klagte er an, daß 21 Jahre nach seiner Einkerkerung die indianschen Völker der USA weiter unter den Ungerechtigkeiten zu leiden haben, die von Institutionen und Vertretungen der Regierung begangen werden.

Peltier kritisierte u.a. die Zwangssterilisierung von über 3.000 indigener Frauen durch das Gesundheitsministerium, die vom Innenministerium veranlaßte Zwangsumsiedlung indianischer Familien aus

den kohlereichen Ländereien in dem Reservat der Navajo-Indianer und auch die Pläne des Energieministeriums, Indianerland für die Endlagerung von Atommüll zu nutzen.

Im März wird ein Demonstrationzug aufbrechen, der die Forderung nach Freilassung der politischen Gefangenen nach Washington tragen wird. Zu ihr wird eine weitere Demonstration stoßen, bei der die Indianer und andere Sektoren des Landes das Bild und die Botschaft Leonard Peltiers mit sich führen werden, dem US-amerikanischen Indigena, der hinter den Gitterstäben der Ungerechtigkeit sitzt, und zwar auf die Art des *American Way of Life*.

Biopiraterie, ein neues Verbrechen des Imperiums

Dr. SANTIAGO CUBA
FERNANDEZ

• VOR kurzem fand in Madrid ein wissenschaftliches Treffen statt, über das - aus Gründen, die wir noch sehen werden - nicht sehr stark berichtet wurde. Es war aber von einzigartiger Bedeutung und Aktualität, denn dort wurde das Thema der Biodiversität behandelt. An dem Madrider Treffen nahmen Organisationen von Indigenas, solche humanitären Charakters sowie Fachleute teil.

Der Workshop über Traditionelle Kenntnisse der Indigenas und Biologische Vielfalt wurde im Rahmen des Abkommens über Biodiversität, das auf dem Gipfel von Rio unterzeichnet wurde, veranstaltet.

Ein zentral debattiertes Problem war der Anspruch der Indigenagemeinschaften auf Kontrolle der Erträge, die sich aus der Nutzung genetischer und medizinischer Ressourcen ihrer natürlichen Umgebung ergeben.

Die traditionelle Geschäftspolitik der multinationalen pharmazeutischen Industrie der USA steht den Forderungen der Indigenagemeinschaften jedoch entgegen, die Opfer einer regelrechten Plünderung sind. Sie verlangen weiterhin die Respektierung ihres Anspruchs auf Wahrung der über Generationen hinweg angesammelten Kenntnisse sowie ihrer Lebensformen.

So wird auch verständlich, warum die Massenmedien, die zum großen Teil aus den USA kamen, sehr zurückhaltend über die Veranstaltung zur Biodiversität berichteten.

Ein Beispiel dieser schändlichen Plünderung ist die Vorgehensweise des internationalen Pharmakonzerns Plant Medicin Corporation, mit Sitz in Kalifornien, das "ayahuasca" patentieren ließ, einen uralten Trank der Indigenas aus dem Amazonasgebiet Ecuadors, den sie als Medikament und bei religiösen Zeremonien verwenden.

Man ging dabei so vor, daß der Direktor dieses Multi zu "humanitären" Zwecken Beobachtungsgeräte in die indigenen Gemeinschaften einbrachte. In diesem Geschäft werden verschiedene Organisationen benutzt, so etwa die Friedenscorps, die Linguistische Sommeruniversität und andere, die von der CIA gelenkt werden. Ihre Aufgabe besteht darin, unter verschiedenen wissenschaftlichen Vorwänden in die Kulturen der Indigenas einzudringen, um dort Reichtümer, natürliche Ressourcen und traditionelle Kenntnisse über deren Anwendung auszuspiönieren.

Vordergründig führten die Beobachter der *Plant Medicin* Verhaltensforschung durch, doch ihr eigentliches Anliegen, das sie auch verwirklichten, war die Aneignung der jahrhundertlang gesammelten medizinischen Kenntnisse und die daraus hervorgegangenen Produkte, zu denen das *ayahuasca* zählt. Nach seiner "Wiederentdeckung" hat man es in den USA und in verschiedenen Ländern Lateinamerikas, darunter auch in Ecuador, patentieren lassen. Seit dem sind die Mitglieder von über 400 Indigenagemeinschaften verpflichtet, wenn sie das *ayahuasca* verwenden wollen, die Apotheke aufzusuchen, um eben dieses durch *Plant Medicin* patentierte und vermarktete Produkt zu erwerben, das hauptsächlich aus einer Amazonasliane mit dem wissenschaftlichen Namen *baniasteriopsi caspi* hergestellt wird, und dessen heilende Wirkung von ihren Vorfahren entdeckt wurde. Sie sind dazu verpflichtet, denn aufgrund eines Abkommens von 1993 zwischen den Regierungen Ecuadors und den Vereinigten Staaten dürfen die Indigenas das medizinische und rituelle Getränk nicht ohne die Zustimmung des kalifornischen Pharmakonzerns herstellen.

Die Koordinatorin der Indigenaorganisationen des Amazonasgebiets hat entrüstet auf diesen offenkundigen Raub reagiert, und die Vertreter des Konzerns in Kalifornien des Diebstahls bezichtigt.

Doch der Fall des *ayahuasca* ist nicht der einzige. Dieser Diebstahl von Kenntnissen und der entsprechenden Produkte, die von den Indigenas entwickelt werden, wiederholt sich in anderen Ländern Lateinamerikas, wie Panama, Argentinien, Paraguay und neuerdings auch in Brasilien.

Zur traditionellen Ausbeutung und Plünderung der Völker unseres Kontinentes durch die USA ist dieses neue Verbrechen hinzuzurechnen, das noch abscheulicher ist, weil die Opfer dabei die verarmten und diskriminierten Indigenas sind.

Auch wenn es nach den Gesetzen des Kontinentes noch nicht bestraft wird, ist es unbestreitbar, daß wir es hier mit einem neuen Verbrechen des Imperiums, mit Biopiraterie zu tun haben, wie es die Kenner der Materie nennen. All das erklärt die geringe Berichterstattung über die Veranstaltung zur Biodiversität, die in der spanischen Hauptstadt stattfand.



Unser Amerika



ZUSAMMENGESTELLT VON CINO COLINA



NICARAGUA

Bitterer Rekord

• FAST eine Million Schüler, sowohl Kinder als auch Jugendliche, bleiben jährlich ohne Unterricht, - so lautet die Statistik des Bildungsministeriums, das gleichzeitig die Eltern dazu auffordert, ihre Kinder einschulen zu lassen.

Nach der Volkszählung von 1995 gibt es 1.740.000 Kinder zwischen 6 und 15 Jahren, die Analphabeten sind, von denen 540.000 aus den Städten stammen. Die meisten des Lesens und Schreibens Unkundigen leben im atlantischen Küstengebiet (48%) und in der an Costa Rica grenzenden Region Río San Juan (44,1%). Bildungsminister Humberto Belli erklärte IPS gegenüber, insgesamt hunderttausend Kinder hätten noch nie eine Schule von innen gesehen, und lediglich

56% die Grundstufe abgeschlossen.

Das Bildungsministerium hat begonnen, kostenlos Schulbücher an Schüler aus den Dörfern und den Randgebieten der Städte zu verteilen. Gleichzeitig treibt es ein Programm voran, nachdem jedes Kind bis zum vierten Schuljahr täglich ein Glas Milch und einen Keks erhalten soll. Der Priester Arrien, der in den 80er Jahren Vizeminister für Bildung war, hält es für richtig, diese Lösung global in Angriff zu nehmen, und sie mit der Verbesserung der Lebensqualität der Nicaraguaner einhergehen zu lassen. Ohne wirtschaftliche und soziale Fortschritte des Landes sei es sehr schwierig, die Probleme im Bildungswesen zu lösen.

MEXIKO

Gegen rückschrittliche Ansichten

• FÜHRENDE Persönlichkeiten des Gesundheitswesens, humanitäre Organisationen und der mexikanische Verband für Sexualerziehung und Sexologie verurteilten die Ausführungen des Vorsitzenden des Mexikanischen Roten Kreuzes, José Barroso, mit denen er die Bevölkerung gefährdet und eine unabhängige Institution herabgewürdigt habe.

"Uns überrascht, daß er weit davon entfernt ist, die Handbücher des Roten Kreuzes anzuwenden und statt dessen völlig unverantwortlich Zahlen anführt, die die Verwendung von Kondomen in Mißkredit bringt", stellten Vertreter des Nationalen Netzwerks der Bürgerorganisationen für Menschenrechte fest.

Barroso forderte in seinen Erklärungen, die Kampagne zur AIDS-Verhütung, die von Präsident Erne-

sto Zedillo angeregt wurde und in der für die Verwendung von Kondomen geworben wird, zu beenden. In bezug auf die am HIV-Virus Erkrankten sagt er, es sei wichtiger, jene Kranken zu betreuen, die unter Atemwegs- und Verdauungskrankheiten litten.

Die durch AIDS hervorgerufenen Krankheiten stellen die dritthäufigste Todesursache unter mexikanischen Männern zwischen 25 und 34 Jahren dar. Man schätzt, daß in den letzten 15 Jahren 18.585 Personen an den Folgen dieser Krankheiten gestorben sind. Jährlich treten ca. viertausend neue Fälle auf, wobei sich 87% der Betroffenen durch Geschlechtsverkehr angesteckt haben. Der Nationalrat zur Vorbeugung und Kontrolle von AIDS schätzt, daß es in ganz Mexiko über 200.000 Virusträger gibt.

URUGUAY UND KOLUMBIEN

Gemeinsame Drogenpolitik

• DIE Präsidenten Uruguays und Kolumbiens, Julio María Sanguinetti bzw. Ernesto Samper, lehnten den Prozeß der Ausstellung von Führungszeugnissen durch die USA ab und sprachen sich für gemeinsame Anstrengungen im Kampf gegen den Drogenhandel aus.

Am Ende der offiziellen Gespräche in Bogotá übten beide Staatsschefs starke Kritik an dem vom Weißen Haus durchgesetzten Mechanismus und stellten fest, es sei unzulässig, so etwas von einer Nation zu akzeptieren, die sich als Weltrichter aufspiele, berichtet Prensa Latina.

Bei den Treffen sprachen die Staatsmänner außerdem über den Verlauf der Verhandlungen zwischen dem Mercosur und der Andengemeinschaft. Auf der Tagesordnung stand ebenfalls ein

Meinungsaustausch im Hinblick auf die bevorstehende UN-Versammlung, die sich mit der Geißel des Drogenhandels befassen wird.

Mehr als ein Drittel aller US-Amerikaner über 12 Jahre hat schon Drogen konsumiert. Offizielle Dokumente des Nationalen Amtes für Drogenkontrollpolitik des Weißen Hauses sagen aus, in den letzten 30 Tagen hätten 12,8 Millionen US-Amerikaner über 12 Jahre (das sind 6% dieser Altersgruppe) illegale Drogen zu sich genommen. 4,1 Millionen Einwohner sind chronisch drogenabhängig. Mehrere Experten bezeichnen unterdessen den vorbeugenden Antidrogenplan der Regierung als gescheitert, für den jährlich über 600 Millionen Dollar ausgegeben werden. Washington unternimmt alles, um Anfang März auch weiteren Nationen ein solches Führungszeugnis auszustellen.

BRASILIEN

Die Kosten des Mülls

• EIN umfassendes Müllentsorgungsprogramm auf der Grundlage eines in Vorbereitung befindlichen Gesetzes mit Steuervergünstigungen für die Stadtbezirke mit Müllrecycling-Anlagen wird vom Umweltamt in Sao Paulo vorangetrieben.

Im Bundesstaat Sao Paulo werden 76,5% der Abfälle aus den 645 Landkreisen ohne besondere Hygienemaßnahmen im Freien abgeladen. Die Kosten der Stadtreinigung belaufen sich auf ca. 400 Millionen Dollar jährlich, und seit 1994 hat die Verwaltung die Gebühren, die die Bevölkerung für die Entsorgung zu zahlen hat, verdreifacht.

1991 fiel bei jedem Einwohner Sao Paulos im Durchschnitt 0,82 kg Müll an. 1997 erhöhte sich dieses Volumen auf 1,1 kg. Die Bevölke-

rung wuchs in dieser Zeitspanne um 3% und der Haushaltsmüll um 32%. Täglich entstehen 12.000 Tonnen Abfälle, wovon nur 0,5% wiederverwertet werden, der Rest gelangt auf zwei große Müllhalden, die bereits eine Höhe von über 100 Meter erreicht haben, sowie auf illegale Deponien, die das Grundwasser und die Gesundheit der Bürger gefährden. Schätzungen zufolge werden in Brasilien nur 5% des Mülls aufbereitet. Im Hinblick darauf, daß der Konsum in Brasilien Ausmaße eines Industrielandes erreicht, steht der Umfang der Müllaufbereitung dazu im Widerspruch, stellt Marcelo Sodr, Koordinator eines Programms des Nationalen Umweltamts, fest.

HONDURAS

Vizepräsident angeklagt

• EINER der drei Vizepräsidenten von Honduras, General a.D. Walter López Reyes, wurde von dem Komitee zur Verteidigung der Menschenrechte (CODEH) des Landesverrats, der Verdunkelung von Tatsachen und des Verschwindenlassens von 20 Personen im letzten Jahrzehnt angeklagt. Anklage erhoben wurde auch gegen drei hohe Heeresoffiziere.

Im Falle von López Reyes enthüllte das CODEH ein geheimes Dokument, das ihm während seiner Zeit als Befehlshaber der Streitkräfte 1984 vorgelegt wurde. Der Bericht beschreibt die Lage von zwanzig Gefangenen aus Honduras, Guatemala, Nicaragua und El Salvador in dem heute nicht mehr existierenden *Centro de Entrenamiento Militar* (Militärisches Ausbildungs-

ger), das auf Initiative der Vereinigten Staaten geschaffen wurde. In dem Bericht wird auch ausdrücklich auf die Schaffung eines regionalen Geheimdienstnetzes hingewiesen, das in Mittelamerika tätig war.

In den 80er Jahren verschwanden in Honduras 187 Personen aus politischen Gründen. Sie wurden von Militärs in Komplizenschaft mit argentinischen Beratern sowie der CIA entführt. Bis heute laufen Gerichtsverfahren gegen 13 Uniformierte, von denen jedoch nur einer in Haft ist. Das von der CODEH ans Licht gebrachte Dokument beweist eindeutig eine von ihren Militärstützpunkten in Panama ausgehende direkte Beteiligung der USA an Menschenrechtsverletzungen.

GABRIEL MOLINA
- Granma Internacional

• DAS große nationale und internationale Echo auf den Besuch von Johannes Paul II. in Kuba und die Drohungen, Präsident Clinton wegen einer neuen Version seiner sexuellen Abenteuer abzusetzen, haben in mir unauslöschliche Erinnerungen wachgerufen.

Im malerischen Restaurant La Pecherie, im Hafen von Algier, widmete ich mich am 22. November 1963 zusammen mit der Pressechefin Präsident Ben Bellas, der US-Amerikanerin Helen Klein, dem Genuß der ausgezeichneten Schnecken des Hauses.

Plötzlich erreichte uns die schreckliche Nachricht: Präsident Kennedy ist ermordet worden!...

"Jetzt wird man Kuba beschuldigen," sagte ich sofort zu ihr.

"Übertreibe nicht," antwortete sie mir.

Umgehend suchten wir in der Rue Claude Debussy 26 die Presseagentur Prensa Latina auf, für die ich als Korrespondent arbeitete, um Näheres zu erfahren. Als ich das Fernsehen einschaltete, wurde bereits gemeldet, daß man die kubanische Regierung des Mordes an dem Präsidenten anklage.

Helen, überrascht von der Nachricht, fragte mich, wie ich das denn erraten konnte.

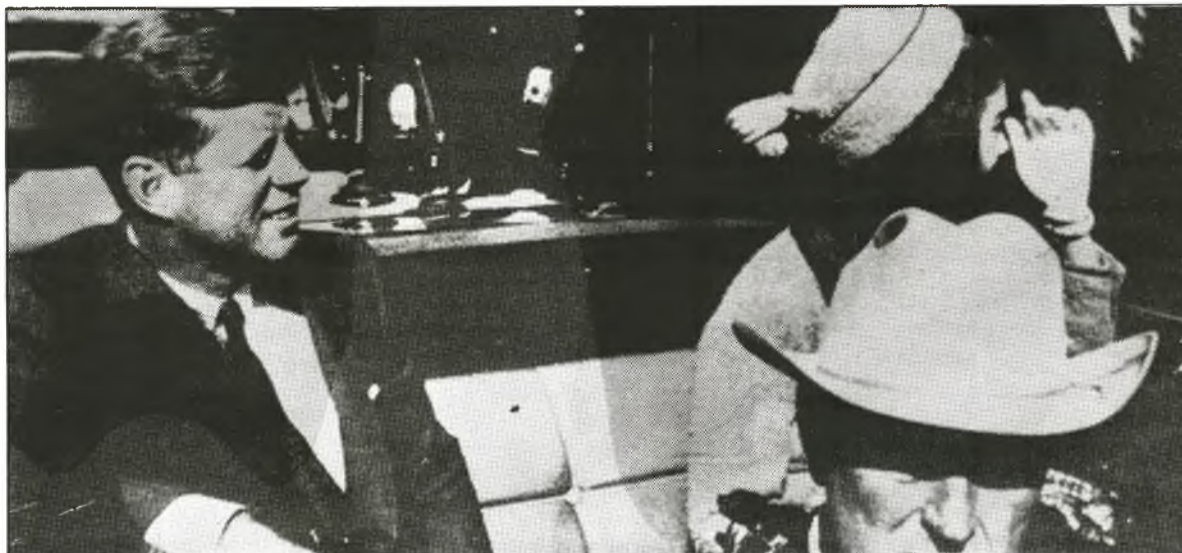
"Ganz einfach," erwiderte ich, "Kuba ist für die USA die Ursache allen Übels. Zum Teil aus ihrer Hysterie heraus und zum Teil, weil sie einen Vorwand suchen, uns zu vernichten."

Stunden später verschwand die Anklage jedoch so schnell aus dem Äther, wie sie hereingekommen war. In diesem Augenblick war alles ein Mysterium.

Fünfzehn Jahre danach schwebte in Washington zum x-ten Mal die gleiche Anklage im Raum. Der Sonderausschuß zur Untersuchung der Morde an John F. Kennedy, seinem Bruder Robert und Martin Luther King befaßte sich mit den zahlreichen Theorien über den Mord an dem US-Präsidenten. Einige Elemente gaben sich dazu her, die Regierung Kubas erneut zu verdächtigen.

Ein dem FBI eng verbundener Washingtoner Journalist offenbarte mir während einer freundschaftlichen Unterhaltung über diese Theorie, daß es sich dabei ursprünglich um eine Version der CIA handele, die eine Note verteilt hatte, in der sie behauptete, Oswald habe den Präsidentenmord im Auftrag der kubanischen Regierung begangen. Er fügte hinzu, der FBI habe diese Beschuldigung dann aus den Medien entfernen lassen.

Als ich diesen altgedienten Journalisten fragte, warum sich der FBI die Mühe gemacht habe, der CIA die Erlaubnis zur Veröffentlichung der Note zu verweigern, erklärte er, die Initiative sei als unverantwortlich eingeschätzt worden. Sie hätte unabsehbare Folgen auslösen können, bis hin zu einem III. Weltkrieg. Diese schreckliche Bestätigung der Rolle, welche die CIA spielte, ließen



Präsident Kennedy wenige Minuten vor dem Mordanschlag in Dallas

Von Kennedy bis Clinton: eine vergleichbare Verschwörung



Im Fadenkreuz der rechten Mafia: Präsident Clinton

schlimme Ahnungen wiederaufkommen.

Die Schlußfolgerungen des Sonderausschusses des US-Kongresses waren nicht sehr weit von dem entfernt, was mir jener Journalist anvertraute. Der Bericht empfahl, die Untersuchung durch das Justizministerium fortzusetzen, denn es gäbe Beweise für eine Verschwörung, an der Elemente der italo-amerikanischen Mafia und konterrevolutionärer kubanisch-amerikanischer Gruppen beteiligt gewesen seien.

Nicht gesagt wurde, daß diese schon von jeher von der CIA angeleitet wurden. Es wurde allerdings angedeutet, indem man feststellte, es sei nicht möglich zu endgültigen Schlußfolgerungen zu gelangen, da sich die CIA weigere, gewisse Informationen zu entschlüsseln.

Als Gründe für den Mord wurden neben nicht weniger wichtigen innenpolitischen Zielen vor allem die Absichten Präsident Kennedys gehandelt, die Beziehungen zu

Kuba zu normalisieren und den Vietnamkrieg zu beenden. Aber der Wahlkampf 1980 ließ dies alles in Vergessenheit geraten, insbesondere weil Ronald Reagan die Ambitionen James Carters, wiedergewählt zu werden, zunichte gemacht hatte.

Diese Erinnerungen wurden stärker, als ich zahlreiche Meldungen fand, in denen es hieß, Präsident Clinton könne abgesetzt werden, wenn der Beweis erbracht würde, daß er zu einer jungen Frau namens Monica Lewinsky sexuelle Beziehungen unterhalten habe und sie veranlaßt hätte, diese unter Eid zu leugnen. Diese Darstellungen erschienen kurz nachdem das Flugzeug des Papstes in Havanna gelandet war.

Ich dachte an ein Ablenkungsmanöver, als ich erfuhr, daß die Starjournalisten des US-Fernsehens bei ihrer Berichterstattung über die Ankunft des Papstes gesagt hatten, die Meldung des Tages käme schon nicht mehr aus Havanna, sondern, angesichts der Anklagen, in deren Mittelpunkt Clinton stand, aus Washington. Und viele von ihnen reisten deshalb in die Hauptstadt der USA zurück.

Am nächsten Tag las ich weitere Meldungen: "Washington, 17. Januar (EFE).- Nachdem Präsident Bill Clinton die Anwendung des Artikels III des Helms-Burton-Gesetzes erneut vertagt hatte, sprach er sich für stärkere internationale Anstrengungen gegen Kuba aus, um die Demokratisierung der Insel zu erreichen".

Fünf Tage später dagegen, nach der Ankunft des Papstes in Havanna, schrieb Ary Moleón: "Washington, 22. Januar (AP).- Präsident Bill Clinton gab heute seiner Hoffnung Ausdruck, die kubanische Lage möge sich so entwickeln, daß sie eine Normalisierung der Beziehungen zu den Vereinigten Staaten gestatte; er bekräftigte aber, Havanna müsse die Initiative ergreifen... 'Es freut mich, daß

der Papst nach Kuba gereist ist. Ich vertraue darauf, daß der Besuch die Regierung Kubas dazu bringt, einige Zugeständnisse zu machen, die uns eine Annäherung in vielen Formen gestatten".

Moleón fügte an, Clinton habe "in einem gestern abend gesendeten Fernsehinterview gesagt: 'Nichts wäre mir lieber als eine Öffnung in Kuba, die eine Antwort unsererseits rechtfertigen könnte, aber das hängt von Castro ab'".

Man könnte meinen, Clintons Kubarhetorik habe sich im Verlauf des Besuches leicht verändert.

Ich erinnerte mich, daß eine ähnliche Positionsänderung die US-amerikanischen Rechtsextremisten und die kubanischen Konterrevolutionäre alarmierte und damit entscheidend zu deren Entschluß beitrug, eine Verschwörung anzuzetteln, die 1963 im Mord an dem Präsidenten gipfelte. Die Kräfte, die zu einem derartigen Verbrechen fähig waren und denen jeder schmutzige Plan recht ist, um die Kubanische Revolution zu zerstören, ließen sich auch durch die eventuellen Folgen einer Absetzung Präsident Clintons nicht stoppen.

Die von Präsident Clinton begangene Sünde mag schwer sein. Aber ist es vielleicht nicht schlimmer, Geld von Mas Canosa anzunehmen und anschließend das Helms-Gesetz zu unterstützen, das dieser kubanisch-amerikanische Millionär eronnen hat, und das, wie sich gezeigt hat, den wirklichen Interessen der USA schadet? Außerdem war die Information nicht neu. Warum wartete man auf den Besuch des Pontifex Maximus, um die Geschichte ins Rollen zu bringen?

Clinton ist offensichtlich das Opfer einer Verschwörung von ähnlicher Natur, wie der, die zur Ermordung von Präsident Kennedy geführt hat. Dieses Mal zielt sie nicht auf derart drastische und blutige Folgen, aber sie ist nicht weniger schrecklich.